I.

Theologie.

426.

1 Lehre vom Anfange Christl. Lebens

2 Francke Vortheile in Übung des Christenth.

3 ——— wahre Hertzens Busse

4 ——— Prüfung vor dem H. Abendmahle

№ 10216 *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-239204-p0002-3

Die nöthige
Prüfung sein selbst
vor dem

Gebrauch

des

Heiligen Abendmahls/

Nach Anleitung der Epistol. Lection
1 Cor. XI, v. 23. u. f.
An dem so genannten Grünen Donnerstage
Anno 1712.
In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha
an Halle vorgestellet,
Und insonderheit mit zu einem Unterricht
für diejenige, so sich aus mancherley Ursachen vom
H. Abendmahl enthalten, gerichtet
von

August Hermann Francken/
S. Th. P. O. & Past. zu St. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

Die fünfte EDITION.

Dabey ein Anhang von der unterschiedenen
Beschaffenheit der würdigen Communicanten vom
Autore zu Nürnberg vorgestellet den 6ten
Mart. anno 1718.

Der Jugend in den Schulen des Waysen-Hauses nach gehaltenem
Examine ausgetheilet den 21. Oct. 1719.

Halle, in Verlegung des Wäysenhauses, 1782.

№ 10219 *

Die Gnade JEsu Christi, des Gecreutzigten, sey ietzo und allezeit mit uns allen! Amen!

GEdencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Also werden, Geliebte in dem HErrn, die gläubigen Ebräer und samt ihnen alle diejenigen, die eben denselben theuren Glauben empfangen haben, gar nachdrücklich ermahnet in dem 12. Cap. der Epistel an die Hebr. v. 3. Es wird ihnen aber in solchen Worten das Andencken, oder das Gedächtniß des Leidens und Sterbens unsers HErrn JE-

su Christi anbefohlen, und solchem Gedächtniß diese Frucht verheissen, daß sie, so sie es treulich in ihrem Hertzen hegen, eine Kraft daraus empfangen sollen, sich durch kein Leiden, so ihnen zustossen möchte, von Christo und seiner Bekäntniß und Nachfolge abtreiben zu lassen.

Im Griechischen wird ein gar nachdrückliches Wort gebrauchet, nemlich, ἀναλογίσασθε, welches nicht ein blosses Angedencken, oder Gedächtniß einer Sache bedeutet, sondern zugleich mit sich bringet, daß man die Sache erwäge, sein Gemüth dazu erhebe, alles wohl zu überlegen, insonderheit aber, daß man eines gegen das andere halte, eines mit dem andern vergleiche, die Proportion oder Maaß, oder Gleichheit und Ungleichheit, so eines mit dem andern hat, genau betrachte.

Und diesen letztern nachdrücklichen Verstand des Worts erfordert eigentlich der Apostolische Context. Denn da im vorhergehenden die Ebräer angewiesen waren, zu sehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens,

und

und ihnen sein Leiden und die darauf erfolgete Herrlichkeit vorgestellet worden; so wird nun in denen zuvor angeführten Worten ihnen anbefohlen, daß sie doch betrachten solten, was für eine Proportion sey zwischen ihren bisherigen Leiden, und zwischen dem Leiden Christi; sie hätten noch lange nicht bis aufs Blut, wie er, gekämpfet, und wolten dennoch den Muth schon sincken lassen. So sie dieses würden bedencken, wie geringe ihr Leiden annoch gegen Christi Leiden sey, welches er, der Gerechte, von den Sündern erduldet, so würden sie aus solcher Betrachtung so grosse Kraft schöpfen, daß sie künftig kein Leiden zu schwer und zu groß achten würden.

Ob nun wol, Geliebte in dem HErrn, diese Art des Gedächtnisses der Paßion des HErrn zu aller Zeit nöthig und nützlich ist; so hat doch unser Heiland ein besonders Gedächtniß seines bittern Leidens und Sterbens in das heilige Abendmahl geleget: wie er denn zur Anzeige dessen

nicht nur einmal, sondern zu zweyen malen gesaget: **Solches thut zu meinem Gedächtniß.** Was aber dieses Gedächtniß auf sich habe, und was dazu gehöre, daß es im Geist und in der Wahrheit geschehe, und unsere Pflicht darunter nach dem Sinne Christi recht beobachtet werde, wird leider! wenig bedacht.

Immassen mit dem heiligen Abendmahl selbst gemeiniglich gar übel umgegangen wird, und die Menschen meistentheils daraus eine blosse Gewohnheit machen, dabey sie ohne Kraft und Saft bleiben, indem sie ohne Busse und Bekehrung immer so die alte Gewohnheit mit halten, daß sie alle viertel Jahre zum H. Abendmahl gehen, und also nicht nur frommen Seelen vielen Anstoß und Aergerniß damit geben, sondern auch denen, die im öffentlichen Lehr-Amte stehen, und es mit ihren anvertrauten Seelen treulich meynen, ihr Amt sehr schwer machen. Demnach da am heutigen Grünen Donnerstage gewöhnlicher massen von dieser Materie zu han-

handeln ist, so wil ich anietzo nicht eben von der Einsetzung des heiligen Abendmahls also handeln, daß der vorzulesende Text ausführlich und gründlich erkläret werde, (als welches sonst zu anderer Zeit geschehen ist) sondern nur dahin sehen, daß, was bey der Gemeine für dißmal am nöthigsten und nützlichsten ist, gesaget werde. Dieses alles aber wird vornehmlich zielen auf den **rechten GOtt gefälligen Gebrauch dieses Gedächtnisses des Todes JEsu Christi, oder des von Christo eingesetzten Abendmahls.** So schicket denn nun, Geliebte in Christo, eure Hertzen darzu, und seyd aufmerckſam, damit nichts in den Wind geredet werde, oder vor eurem Hertzen vorüber gehe. Bittet aber auch GOtt, daß er das, was geredet wird und ihr ietzo anhöret, lasse im Segen zu euch geredet, und mit vieler Frucht und Kraft angehöret werden. Dieses laßt uns thun im Gebet eines gläubigen und andächtigen **Vater unsers**, und vorhero zu desto mehrerer Erweckung unserer Hertzen

mit einander singen: Christe du Lamm GOttes ꝛc.

Textus 1 Cor. XI, 23-34.

ICh habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Tenament in meinem Blut, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig

von

von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HErn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Krancke und Schwache unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

GEliebte in dem HErrn JEsu! Ich bin ietzo, wie allbereit gesaget ist nicht des Vorhabens, diese vorge-

lesene Worte nach einander ordentlich zu erklären, sondern setze hier voraus, daß solches schon zum öfftern zu anderer Zeit geschehen. Hingegen ist für dieses mal, bey Abhandlung dieses Textes, vornehmlich mein Zweck, daß ich euch zeige,

Wie ein ieder seinen Zustand prüfen soll, damit er ein würdiger Gast sey an des HErrn Tische.

Gebet.

Es gebe uns denn der lebendige GOtt, dessen helle Augen über uns offen stehen, unsern äusserlichen und inwendigen Zustand recht und also zu erkennen, damit ein ieglicher sich selbst prüfen lerne, und hinführo allezeit ein würdiger Gast an des HErrn Tische seyn, und also auch die Frucht davon an seiner Seele empfangen möge! Amen! Amen!

Ab=

Abhandlung.

DA anietzo nun abgehandelt werden soll, **wie ein ieder seinen Zustand soll prüfen, damit er ein würdiger Gast sey an des HErrn Tische**, so fange ich billig von denen an, **die zum erstenmal hinzu gehen.** Wie soll denn also **der wol beschaffen seyn, der zum erstenmal zum Tische des HErrn gehen wil?** Gewiß ist hiezu nicht genug, daß einer so oder so alt worden sey, zum Exempel 12 oder 13 oder 14 oder mehr Jahre zurück geleget habe; das blosse Alter macht einen Menschen nicht tüchtig darzu. Es ist aber ein solches Alter nur gesetzt, da etwa der Mensch tüchtig seyn möge seinen Zustand zu forschen, und sein Wesen recht zu untersuchen; nicht aber ist die Meynung, als ob einer, wenn er ad annos Discretionis, (zu solchen Jahren, da er einen Unterscheid machen kan, kommen sey, gleich zum heiligen Abendmahl gehen müsse, und als sey er seines Alters wegen schon tüchtig darzu.

Daher sind hierinnen erstlich zu erin-

nern die Kinder, daß, wenn sie zu solchen Jahren kommen, sie nicht meynen müssen: weil sie nun so alt wären, da andere Kinder pflegten zum Abendmahl gelassen zu werden, so müsten sie auch mit hingehen. Darnach sind auch zu erinnern die Eltern, daß dieselben auch nicht meynen sollen, sie müsten ihre Kinder zum heiligen Abendmahl mit nehmen, weil sie schon so oder so alt worden. Denn das blosse Alter, wie schon gesagt, thut hier an und für sich nichts zur Sache. Wenn einer gleich hundert Jahr alt wäre, und bekehrte sich nicht rechtschaffen zu GOtt, so wäre er doch noch nicht geschickt und tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. Denn es gehöret gantz etwas anders und bessers dazu.

Es wird aber hievon (was zum würdigen Geniessen des Tisches des HErrn erfordert werde) mit einigem Unterscheid zu reden seyn. Dann da sind diejenigen, die zum erstenmal zum heil. Abendmahl gelassen werden oder dasselbige empfangen wollen, entweder solche, welche in ihrem

rem Tauf-Bunde geblieben sind, oder solche, die denselben übertreten haben. Jene sind, welche durch vorsetzliche Sünden von ihrer Zusage, so sie GOtt in der Taufe (ob wol durch Mittels-Personen) gethan, nicht abgewichen sind, sondern, da sie des Tauf-Bundes von ihren Eltern und andern Vorgesetzten erinnert worden, vielmehr denselben bewahret haben, und in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufgewachsen, bis sie nun zu solchen Jahren gekommen sind, daß sie die grossen Wohlthaten, so uns GOtt der HErr sonderlich in Schenckung seines Sohnes und in dem grossen Werck der Erlösung erwiesen, in ihrem Gemüth verständiger überlegen, und also auch dieses, was unser Heyland vor seinem Hingange zum Vater in der Nacht, da er verrathen worden, für ein heiliges Liebes-Mahl zu seinem Gedächtniß eingesetzet habe, recht behertzigen, wünschende, daß sie auch solcher Gnade theilhaftig werden, und das Gedächtniß ihres HErrn und Heylandes mit andern Gläu-

bigen begehen und feyren möchten, um sich dadurch desto mehr im Glauben an denselben und in der Liebe gegen ihn zu erwecken. Und diese sind allerdings tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. O daß wir nur solcher frommen Kinder viel haben möchten, die ihren Tauf-Bund bis zu solchen Jahren, da sie Alters wegen könten zum heiligen Abendmahl gelassen werden, treulich bewahret und von ihrer Kindheit an, unter der Zucht ihrer Eltern und Vorgesetzten, im Glauben an den HErrn JEsum und in seiner Liebe zugenommen hätten, daß daher ein wahres, gründliches, rechtschaffenes, heiliges und durch den heiligen Geist gewirckes Verlangen, das heilige Abendmahl nebst andern würdiglich zu genieſſen, in ihren Seelen gefunden würde! Ich sage nochmals, ach daß wir doch viel solcher Kinder hätten!

Aber derer sind leider! wenig; hingegen haben die meisten ihren Tauf-Bund schon gröblich u. mannigfaltig übertreten, wenn sie zum erstenmal zum Tisch des

HErrn

HErrn gehen wollen, theils weil die Jugend selbst zum bösen geneigt ist, und so gar gern der verderbten Natur den Lauf läßt, und den Weg gehet, welchen Fleisch und Blut anweiset, da denn auch mit den Jahren die Bosheit sich immer mehr zu äussern und überhand zu nehmen pflegt; theils wegen der Verwahrlosung von Seiten der Eltern und anderer Vorgesetzten, die nicht darauf bedacht seyn, wie sie ihre Kinder durch gründlichen Unterricht, durch stetige Ermahnung, durch fleißige Verwahrung vor der Gelegenheit zu sündigen, unter göttlichem Segen in ihrem Tauf-Bunde stärcken, und denselben stets bey ihnen erneuren und ins Gedächtniß bringen mögen. Um dieser und um anderer Ursache willen findet sichs ja leider, daß wenig Kinder sind, die ihren Tauf-Bund bis auf solche Jahre, da sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bewahren.

Daher haben sich denn nun diejenigen, die zum erstenmal wollen zum heiligen Abendmahl gehen, wohl zu prüfen, ob sie ih-

ren Tauf-Bund bewahret, ob sie auch, nachdem sie dem Teufel und allen seinen Wercken in der Taufe entsaget haben, von ihren ersten Kinder-Jahren an in solcher Entsagung geblieben sind, und alles sündliche Wesen von Hertzen gehasset haben, hingegen aber ihr Hertz ie mehr und mehr in der Furcht GOttes lassen heiligen, immer mehr Liebe zu dem HErrn JEsu, ihrem Heylande, gewonnen und sich beflissen, der Wirckung GOttes und seines heiligen Geistes in ihren Seelen ie länger ie williger Raum zu geben. Darinnen, sage ich, haben sie sich wohl zu prüfen, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

Findet nun ein solcher junger Mensch, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen wil, er habe seinen Tauf-Bund nicht gehalten, sondern denselben allerdings überschritten; erfähret er, daß ihm sein Gewissen sagt, wie er in diese und jene Sünde gewilliget, welches keines weges mit dem Bunde eines guten Gewissens 1 Petr. 3, 21, bestehen kan, und wie er also das

Gu-

gute Gewissen dadurch verletzet habe; so muß er zuforderst um die Wiedererneurung seines Tauf-Bundes bekümmert seyn, ehe er zum heiligen Abendmahl mit Nutzen gehen kan. Oder befindet einer, daß, ob er gleich nicht in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, er doch keine rechte Sorge für seine Seele getragen habe, und nicht darum bekümmert gewesen sey, wie er zu einer wahrhaftigen Furcht GOttes, und zu einer wahren brünstigen Liebe zu dem HErrn JEsu hätte gelangen mögen, sondern wie er so ohne Verstand hin gelebet und sich damit vergnüget habe, daß er zu essen und zu trincken gehabt, auch zur Schulen geschicket worden, und in die Kirche gegangen, wie ihn seine Eltern und Præceptores darzu angeführet, auch etwa den Morgen- und Abend-Segen, nach der Anweisung, die er gehabt, so äusserlich hingebetet oder gelesen, aber sich weiter nicht bekümmert, daß er auch näher mit GOtt möchte bekant werden, und seinen Wandel in dessen Furcht und als vor seinem

nem heiligen Angesicht allewege führen; so muß ein solcher sich nicht bereden, er stehe doch noch in seinem Bunde mit GOtt, als welcher Betrug desto ärger und gefährlicher wäre. Denn wenn er sich um seine Seele nicht bekümmert hat, sondern nur so dahin gegangen ist, sich um keinen bessern Zustand bemühet, und also in einer beständigen fleischlichen Sicherheit geblieben, und sich doch beredet, es habe keine Gefahr mit seiner Seelen Heyl und Seligkeit; wenn er keinen ernstlichen Gedancken darauf gewendet; ob er gleich gebetet, zur Kirchen gegangen, in der heiligen Schrift und andern guten Büchern gelesen, sondern das nur so äusserlich hingethan hat; so ist, sage ich, der Betrug noch ärger, wenn er sich dabey beredet, er stehe noch in seinem Tauf-Bunde, (da er doch nicht darin stehet) es sey damit alles gut, weil er von keiner äusserlichen groben Sünde wisse, und sich deren, dadurch er seinen Tauf-Bund gröblicher Weise überschritten hätte, nicht erinnern könne;

da ein ander sich noch etwa dieser und jener Sünde erinnert, und dadurch rege gemacht wird, daß er in sich schlägt und auf wahre Aenderung bedacht ist.

Erkennet aber ein solcher, wie sein ganzer Zustand nicht getaugt, und wie er recht todt gewesen sey, so muß er sich auch überzeugen lassen, daß mehr darzu gehöre, und daß er erstlich müsse aufgewecket und zum göttlichen Leben gebracht werden, wenn er das Gedächtniß des Todes JEsu Christi im heiligen Abendmahl würdiglich begehen und halten soll. Es solte daher ein ieder, der dieses gewahr wird, wenn er zum erstenmal zum heiligen Abendmahl zu gehen gedencket, nicht zu sehr eilen, sondern vielmehr wissen, daß er erst aus diesem elenden Zustand heraus müsse. Weiß er, daß er hat dieses und jenes, das GOtt und dessen heiligem Wort und Willen zuwider ist, gethan; fühlet er dieses in seinem Gewissen, und ist davon überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten habe, siehe, so muß er ja erst Busse thun über

sol-

solche seine Sünde, er muß ja erst einen Abscheu in seiner Seelen daran haben, eine wahre Zerknirschung und Reue, und ein wahres Leid-Wesen darüber in seinem Hertzen empfinden; es muß ein Verlangen bey ihm seyn, daß er möge zur Gnade GOttes wieder gelangen, und derselben in seiner Seele wieder versichert werden; er muß eine hertzliche Begierde haben, daß er seinen Tauf-Bund, den er an seiner Seite gebrochen, auch wieder erneure: denn an GOttes Seiten ist er nicht aufgehoben, sondern nur an Seiten des Menschen, und also muß er denn von demselben auch wieder erneuret werden.

Es wird aber der Tauf-Bund wieder erneuret, nicht daß man nur äusserlich zum Nachtmahl hingehe, sondern solcher gestalt, daß man dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, dem man in der heiligen Taufe entsaget hat, in seiner Seele aufs neue gantz absage; daß man einen rechten Abscheu an allem sündlichen Wesen gewinne, ja daß man

man bereue, daß man nicht beständig einen Abscheu an demselben gehabt, sondern sichs vielmehr gelüsten lassen, und der Sünde gehorchet, da man sie hätte vermeiden sollen; daß man ein Verlangen habe, daß einem doch diese seine Sünden, die Sünden seiner Jugend, um des Bluts Christi willen möchten vergeben werden; und daß man suche durch den Glauben an Christum und in dessen Blute von solchen Sünden abgewaschen und gereiniget zu werden, und also wieder in den Bund mit GOtt trete, und verspreche, daß man hinführo nun wolle diesen seinen Tauf-Bund, den man vorhin gebrochen, erneuren, und dem heiligen Geist, der durchs Wort GOttes in seinem Herzen wircken wil, aufs neue Raum geben. Also muß man den Tauf-Bund bey sich wieder zu seiner rechten Kraft kommen lassen, und sich erkennen als ein Eigenthum des HErrn JEsu, der einen mit seinem theuren Blut von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erkauft habe, damit man sein

eigen

eigen sey, und nicht mehr der Welt, sondern ihm, dem HErrn JEsu, einig und allein leben, und sich von ihm und seinem Geist regieren lassen wolle.

Dieses muß nun bey einem vorgehen, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen wil, nemlich (damit ichs noch einmal wiederhole) daß er seinen Tauf-Bund in seiner Seele wieder erneure, also, daß er eine rechte Detestation und Verabscheuung der Sünde in seiner Seele habe, und auch recht ernstlich verlange nach der Vergebung seiner Sünden, nach der Gnade GOttes, nach einer wahren Vereinigung des Hertzens mit GOTT, und nach einer wahren, rechtschaffenen und gründlichen Gottseligkeit, und den ernstlichen Vorsatz fasse, GOtt dem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem heiligen Angesicht alle Tage seines Lebens zu dienen. (Luc. 1, 74. 75.) Sehet, dieses muß in einem jungen Menschen vorgehen, wenn er zum erstenmal mit Nutzen und Segen zum heiligen Abendmahl gehen wil.

wil. Denn wenn er gleich den Catechismum noch so fertig könte, und hätte alles auswendig gelernet, was darinnen stünde, und wüste auch noch mehr darzu, daß er in der Schul und vor dem Prediger sehr wohl bestünde, so ginge er doch, wenn das nicht, davon ietzo gesaget ist, in seiner Seele vorgegangen wäre, unwürdig hinzu.

Dieses findet nun seinen Grund in unserm Text. Denn der Apostel dringet sonderlich darauf, daß der **Mensch sich selbst soll prüfen, und also essen von diesem Brodt und trincken von diesem Kelch.** Der Text bestraft sonderlich diejenigen, **die da unwürdig essen und trincken**, und zeiget, wie solches unwürdige essen und trincken **GOttes Gerichte** nach sich ziehe. So muß ja also eine solche **ernstliche Prüfung** auch in dem, der zum erstenmal hinzu gehet, vorgehen. Es muß ja auch ein solcher dessen gewiß seyn, daß er in der rechten Ordnung GOttes stehe, und nicht unwürdig esse und trincke, noch

zu seinem schweren Gericht hinzu gehe? Wenn wir unsern Text genau ansehen, so wird da geredet von solchen, die sich bereits ernstlich bekehret haben, und also nicht mehr der Welt, sondern Christo angehören. Denn das sehen wir insonderheit aus diesen Worten unsers Textes, da es heißt: **Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.** Wenn Paulus geredet hätte von unbekehrten Welt-Kindern, so hätte er nicht von der **Züchtigung**, sondern von der **Strafe** GOttes geredet, und so hätte er auch nicht gesagt: **auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.** Also redet Paulus hier von Kindern Gottes und nicht von Welt-Kindern. Wenn nun die Kinder GOttes ihrer Sachen dergestalt sollen wahrnehmen, daß sie nicht unwürdig hinzu gehen, und deßwegen sich wohl prüfen sollen, auf daß sie nicht in einem so lauen Wesen hinzu gehen, sondern einen rechten Ernst im Chri-

sten-

stenthum beweisen, damit sie nicht GOttes Gericht über sich ziehen; wie vielmehr soll einer, der zum erstenmal zum heiligen Abendmahl hinzugehen wil, da er den Tauf-Bund übertreten, und denselbigen noch nicht erneuret hat, sondern ausser seinem Tauf-Bunde, und ausser der Gemeinschaft mit Christo stehet, sich wohl prüfen? Wenn diejenigen, die in der Gemeinschaft mit Christo stehen, aber nicht im gehörigen Ernst wandeln, dennoch nicht geschickt sind zum heiligen Abendmahl, wie viel weniger sind die darzu geschickt, die gar nicht in der Gemeinschaft mit Christo stehen, sondern vielmehr am Glauben und an ihrem Tauf-Bunde Schiffbruch gelitten haben.

Wir gehen aber weiter und zeigen, wie auch diejenigen sich sollen verhalten, **die zum erstenmal zum Abendmahl gewesen sind.** Wir setzen voraus, daß sie zum erstenmal sich so geprüfet, und in einer solchen Erneurung des Tauf-Bundes hinzu gegangen, wie wirs ietzo nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit vorgestellet haben.

ben. Diesen haben wir denn zu sagen, daß, wenn sie nun zum andern, dritten und vierten mal und so ferner hinzu gehen, sie denn da nicht meynen sollen, daß, nachdem sie nun zum erstenmal zum heiligen Abendmahl wären gewesen, ihnen erlaubt sey, ihren Tauf-Bund wiederum zu übertreten, und dürften nun wol wieder in dergleichen Sünden fallen, die sie vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls begangen und vorhin erkannt hätten, und dann kämen sie nur, wenn das viertel Jahr um ist, oder doch zu gewissen Zeiten des Jahrs, und erneureten so ihren Tauf-Bund wieder. Das sey ferne, daß man dergestalt solte mit GOtt dem HErrn gleichsam spielen, und mit seiner heiligen Ordnung Gespötte treiben. Es ist schlim genug, wenn einer in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er vorhin seinen Tauf-Bund übertreten gehabt, und es um deßwillen nöthig gewesen, solchen seinen Tauf-Bund ernstlich wieder zu erneuren. Er muß daraus kein Hand-Werck machen, daß er immer

immer wieder aus dem Tauf-Bund fallen, und denselben immer wieder erneuren wil. Denn dieses kan nicht wol ablaufen. Daher soll er wissen, er habe um deswillen denselben, da er das erste mal zum heiligen Abendmahl ist hinzu gegangen, wieder erneuret, daß er von nun an beständiger darinn seyn wolle, als er vorhin drin gewesen. Denn es muß eines solchen, der zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gehet, sein Zweck seyn, daß er von nun an bis an sein Ende, wenn unser HErr GOtt ihn auch noch so lang leben liesse, in seinem Tauf-Bunde beständig bleiben wolle.

Und das dürfen wir nicht für unmöglich halten, noch meynen, das könne nicht seyn, der Mensch könne nicht immer in dem Taufbund bleiben. Das sey ferne, daß wir von der Gnade des neuen Bundes so schändlich urtheilen solten; sondern das ist wohl möglich. Zwar haben wir solches nicht unsern eigenen Kräften, noch unserm eigenen Vermögen, Verstand und Geschicklichkeit zuzuschreiben, als wobey wir

freylich würden zu schanden werden, sondern allein der Gnade und der Kraft unsers HErrn JEsu Christi, die in seinem Tode und in seiner Auferstehung lieget, und uns im Evangelio angeboten wird; durch dieselbe ist es wol möglich, daß der Mensch von seiner Kindheit an bis ans Ende in seinem Tauf-Bund bleibe. So aber dieses möglich ist, wie viel mehr wird es denn möglich seyn, da er nun bey etwas reiffen Jahren mit Thränen beweinet, daß er denselben in seinen ersten Jahren nicht besser beobachtet habe, und sich nun wieder zu der Gnade unsers HErrn JEsu Christi gewendet, sie auch wol in seinem Hertzen kräftiglich geschmecket und erfahren hat.

So soll denn nun ein solcher, der zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gegangen ist, mit dem lieben GOtt ernstlich davon sprechen, und ihn darum mit gar innigem Gebet anflehen, daß er ihm doch wolle die Gnade thun, daß er von nun an seinen Tauf-Bund bis an sein Ende bewahren, und, was er zuvor versäumet, nun wieder

einbringen möge, also daß er desto mehr Fleiß anwende, **im Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit**, (oder Erkentniß) **und in der Erkentniß Mäßigkeit** (oder Enthaltung) **und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe** darzureichen, (2 Petr. 1, 5. sqq.) und seine übrige Lebenszeit also zu führen, daß gleichsam als an einer Ketten immer ein gutes an dem andern hange, daß er aus Glauben in Glauben, aus Tugend in Tugend, aus Kraft in Kraft eindringen möge. Und eben darum soll nun einer den lieben GOtt hertzlich bitten, auch zu dem Ende über seine Seele wachen, und seinen Wandel mit Vorsichtigkeit führen, damit er ja, wenn er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gegangen, nicht wieder eingeschläffert werde, sondern desto mehr ringe, damit nicht **das letzte mit ihm ärger werde denn das erste** (2 Petr. 2, 20.)

und er ein so viel grösser Gericht empfange, da er das Blut des neuen Testaments unrein achten, und dasselbe, wie die Schrift redet, mit Füssen treten würde. Hebr. 10, 29. denn diß würde geschehen, wenn, da er zum Tisch des HErrn gelassen worden, Christi Leib und Blut zu empfahen, er darnach seinen Tauf-Bund muthwillig übertreten, und einen fleischlichen, sündlichen und schändlichen Wandel führen wolte. Dafür sich demnach ein ieder fleißig hüten soll.

Wenn denn einer nun zum andern, dritten, und vierten mal zum heiligen Abendmahl gehen wil, da soll er sich fein prüfen, ob er von der Zeit her, da er zum Abendmahl gewesen, über seine Seele auch gewachet habe, ob er im guten zugenommen, oder ob er wenigstens in dem Sinn und Vorsatz, den er sich damals gefaßt hat, als er zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen, geblieben sey. Und so soll es auch von ihm ferner geschehen, daß er solche Prüfung, so oft er zum heiligen Abendmahl

ge-

gehen will, bey sich anstelle, auf daß er, nachdem er seinen Tauf-Bund, als er das erste mal zum heiligen Abendmahl gegangen, wieder erneuret hat, also im guten mehr und mehr gestärcket werde, und immer mehr Kraft aus dem Tode JEsu Christi empfangen möge gegen die Sünde zu streiten und über dieselbe zu herrschen. Solcher gestalt muß denn zwar bey einem solchen nicht allemal, so oft er zum heiligen Abendmahl gehet, eine neue Buffe von Todten Wercken, dergleichen bey denen, die erst zu Christo bekehret werden, oder die ihren Tauf-Bund, daraus sie durch vorsetzliche Sünde gefallen sind, wieder erneuren, vorgehet, aber doch allemal eine neue Aufweckung und neue Ermunterung seyn, daß das, was in dem Text stehet, geschehe, nemlich, **daß er sich selbst prüfe**, sich selbst suche recht darzustellen, sich selbst immer examinire und erforsche, ob auch sein Glaube im rechten Flor und in der rechten Kraft sey? ob er am neuen Menschen auch recht gesund sey? ob er eine rechte Liebe zum

HErrn JEsu habe? ob er gegen die Sünde männlich streite, und sie überwinde? ob er im Gebet recht brünstig sey, und recht anhalte? ob er immer ein gröſſer Verlangen nach GOtt, und nach der nähern innern Vereinigung mit demselben in sich empfinde? Eine solche Aufweckung muß immer da seyn. Und das ists, was Paulus damit erfordert, wenn er sagt: **der Mensch prüfe sich selbst.**

Fragen wir aber zum dritten: **wie solls denn aber ein Mensch machen, wenn er, da er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gewesen wäre, zum andern oder zum dritten mal, oder in folgenden malen doch bey sich befände, er wäre nicht in dem Zustande blieben, sondern vielmehr lau worden, und hätte vom guten nachgelassen: das erste mal, oder auch sonst wäre er so freudig gewesen, und hätte so kräftig beten können; nun aber wäre es gleichsam alles weg, und habe nicht mehr die Lust zum Worte GOttes, noch den Eifer für seiner Seelen Heyl, dergleichen**

chen er damals bey sich gespüret; wie solls nun, sage ich, ein solcher Mensch machen? Antwort, wie Paulus hie saget: er prüfe sich selbst, δοκιμαζέτω ἑαυτὸν, er suche zu einem bewährten Zustand zu gelangen; er erkenne seine Lauigkeit, so er bishero darin gestecket: er heuchle noch schmeichle ihm selber nicht, als wovon er den gröbsten Schaden haben würde: er entschuldige sich nicht, wenn ihm sein Gewissen sagt, daß er nicht in einem rechtschaffenen Ernst fortgegangen, sondern bekenne es vor dem lieben GOtt, und bereue es ernstlich: er komme mit Gebet vor das Angesicht des HErrn, und bitte, daß ers ihm aus Gnaden vergeben wolle. GOTT wird alsdenn ihn nicht von sich weisen, noch ihn um deßwillen wegstossen, auch ihm die Gnade nicht versagen. Obs gleich besser und für seine Seele ein unaussprechlich-grosser Vortheil wäre, wenn er in dem guten, und in dem Ernst, wie er angefangen, fein fort gegangen wäre, da er nunmehro, weil es nicht geschehen, an seiner Seelen einen grossen Schaden gelid-

ten hat; so wird ihm doch die Gnade nicht abgesprochen, wenn er noch in sich schläget und sein Elend erkennet; wenn ers nicht in fleischliche Sicherheit führet, als habe es nichts zu bedeuten, daß er in seinem Christenthum nicht fort gegangen, sondern mit einer Aufrichtigkeit seines Hertzens zu GOtt kommet und um Gnade bittet. Ja, gesetzt, daß auch ein solcher bey sich befände, er wäre nicht allein nachläßiger geworden, sondern er hätte auch gar von seinem eigenen Fleisch und Blut sich verführen lassen und wäre in wircliche grobe Sünden hinein gerathen; so wäre zwar eines solchen Menschen Zustand zum höchsten zu beklagen, es könnte auch kein gläubiges Kind GOttes ohne Betrübniß solches vernehmen, daß es mit ihm so gegangen, und er selbst hätte die Sünde nicht für gering zu achten: er muß aber dennoch nicht verzagen. Spricht ein solcher Mensch: was soll ich aber machen? soll ich nun nicht die Sache gantz verlohren geben? Denn ich habe ja erst meinen Tauf-Bund übertreten, und nachdem

ich

ich denselben durch wahre Busse wieder erneuret gehabt, bin ich doch wieder in die vorige Sünden gefallen, die ich an mir erkannt habe, ehe ich zum ersten mal zum heiligen Abendmahl hin gegangen bin; also ists nun alles umsonst, ich kan doch nicht wieder zu Gnaden kommen. Ach, das sey ferne!

Nicht also, du armer Mensch! nicht also; sondern, bist du in Sünde gefallen, so machest du durch deine Unbußfertigkeit dieselbe nur noch grösser: darum stehe wieder auf von deinen Sünden. Du hast dem HErrn JEsu viel zu viel gekostet, daß er dich so leicht solte hinschmeissen, und dem Teufel Preiß geben. Nicht also, du verlohrner Sohn, du verlohrne Tochter, sondern komm wieder, kehre wieder zu deinem Heyland. Gehe hin, und säume dich nicht, damit nicht, wenn du es ausschlügest, dein Schade noch ärger und gefährlicher werde; gehe hin, gehe hin, sage ich, aber nicht flugs auf einmal zum heiligen Abendmahl, sondern gehe hin in dein Kämmerlein, bete

zu deinem Heyland im verborgenen, schütte dein Hertz vor ihm aus, klage ihm dein Leid, klage ihm, wie sehr deine Seele verwundet sey, wie untreu du ihm gewesen, und wie bund-brüchig du geworden seyst: Ach! laß deinen Schmertz darüber ihm offenbar werden. Gehe, schone der Worte und der Thränen nicht, laß die Thränen flieſſen, so lange sie flieſſen wollen, und beweine deine Sünden. Denn dein Heyland wartet mit Verlangen auf deine Bußthränen, und will dich gerne wieder haben, du armer Mensch, und will dich nicht in deinen Sünden stecken lassen, wann du also deinen Fall bußfertig erkennest, und deine Abweichung bereuest. Du hast ja etwa einen gottseligen Mann, zu dem du ein Vertrauen haben kanst, dem sage es, daß er dir beten helfe, damit dein Hertz in einen bessern Zustand gesetzet werde. Vertraue ihm deine Sünden, und bekenne sie ihm, und bitte ihn, daß er auch für dich beten möge, damit dich GOtt wieder zu Gnaden annehme, und dir deine Sünden vergebe.

Bleib

Bleib nur nicht liegen in solchem Zustand; dieses wolte der Teufel gern: Christus aber will es gar nicht, daß du solst liegen bleiben, sondern daß du solst wieder aufstehen. Wenn du aber wieder aufgestanden bist, und hast deine Sünde ernstlich erkannt und bereuet, und sie deinem lieben Heyland abgebeten, ob du auch gleich in deiner Seelen noch keinen rechten Frieden wieder findest, übergiebest dich aber doch in die unendliche Erbarmung des HErrn JEsu, und bittest ihn, daß er dich aufnehme; so gehe hin zum heiligen Abendmahl als ein armer, verwundeter, halb todter und recht elender Sünder, der sich dieses heiligen Tisches doppelt unwürdig gemacht hat, als der, der sich die Sünde wieder hat gelüsten lassen, und in dieselbe mit seinem Sinn und Gemüth hinein gegangen, nun wieder kommen muß, seinen Tauf-Bund zu erneuern, und der Sünde und allem Wesen des Teufels abzusagen. Demüthige dich, du lieber Mensch, desto mehr, und achte dich desto mehr unwerth zum A-

bendmahl zu gehen; dencke, keiner ist so unwerth als ich: aber so unwerth ich auch bin, so kan ich doch dem Teufel nicht entgegen laufen, daß er mich in seinen Stricken erhalte und behalte, sondern ich muß meinem Heyland entgegen gehen, dem muß ich zu Fuß und in die Arme fallen: Ich komme als ein Krancker zu meinem Artzt, der mir helfen kan. Siehe, lieber Mensch, dafern dein Hertz so stehet und beschaffen ist, so magst du kommen zum heiligen Abendmahl. Laß denn aber dieses dir zu einer Warnung aufs künftige dienen. Denn hast du es nun empfunden, was es für Schläge bringt, wenn man wieder zurück fällt, was es für Jammer und Hertzeleid bringet, den HErrn deinen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten, (Jer. 2, 19.) so hüte dich desto mehr vor solchem Schmertz, oder vielmehr vor der Ursach solches Schmertzens, nemlich daß du nicht wieder in die Sünde willigest, oder derselben dienest.

Wir fahren aber fort, und zeigen auch

zum

zum vierten, wie es zu machen sey, wenn einer schon ein- und andermal zum heiligen Abendmahl gegangen, und darnach erst aufwachete durch Erkänntniß seiner Sünde, und seines Zustandes, indem er befände, daß er zum erstenmal nicht recht dazu gegangen; denn man hätte ihn nur so darzu gehen lassen, weil er den Catechismum auswendig gelernet gehabt, und alt genug dazu gewesen sey, ohngeachtet er sich nicht recht geprüfet, noch seinen Zustand erkannt. Wie solls denn nun ein solcher Mensch machen? er ist gleichwol in seinem Gewissen überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten; er ist überzeuget, daß er zum heiligen Abendmahl gegangen, da er noch nicht hätte hingehen sollen, und daß er demnach dessen unwürdig gebraucht habe. Wie, sage ich, soll es nun ein solcher machen? Antwort: was zum ersten mal hätte geschehen sollen, aber nicht geschehen ist, das muß noch geschehen. Dancke dem lieben GOtt dafür, du armer Mensch, daß dir dieses in deiner

Seele offenbar wird, der liebe GOtt wird die Zeit deiner vorigen Unwissenheit dir gnädiglich übersehen, und dir alle Sünde vergeben; erneure noch iezo deinen Tauf-Bund, bereue nicht allein die Sünden, womit du deinen Tauf-Bund übertreten, ja gleichsam mit Füssen getreten hast, sondern auch, daß du so ohne gehörige Zubereitung zum Tische des HErrn hingegangen bist, und davon die gehörige Früchte nicht gebracht, folglich Sünde mit Sünden gehäufet hast; laß deine Reue und Leid desto ernstlicher seyn, ie mehr du bis dahero dein Sünden-Maaß schon gehäufet hast: bleibe aber um deßwillen nicht gar zurücke, sondern bitte den lieben GOtt, daß er nun einen gantz andern Menschen aus dir machen wolle. Es hat mit manchem Menschen, leider! die Bewandniß, daß er so mit dem Haufen hingegangen ist, und wol gedacht hat, er meyne es recht gut; wenn ihn aber GOtt irgend an einen treuen Lehrer oder an einen andern Christlichen Freund gerathen läßt, der ihm zeigt, was darzu gehö-

höre; so gehen ihm seine Augen auf: er siehet, daß sein Zustand bisher noch gar nicht so gewesen sey, wie er hätte seyn sollen. Gehet dir es nun, du lieber Mensch, auch also, so dancke dem lieben GOtt dafür. Unser HErr GOTT wird dich deßwegen nicht verwerffen, sonst hätte er dich diß nicht erkennen lassen, und dir nicht gezeiget, daß mehr darzu gehöre, als du gedacht. Weil er dir aber diese Gnade thut, so brauche sie ja recht, damit dieselbige durch deine eigene Schuld nicht an dir fruchtlos sey. Wende dich zum lieben GOtt mit Gebet und Flehen, halte damit an, und laß dich besser unterrichten, was darzu gehöre, daß du würdig zum Tisch des HErrn gehen könnest, wie nemlich in deiner Seele rechte Busse vorgehen müsse, und wie du die Kraft der neuen Geburt in dir erfahren müssest.

Wenn du nun davon wohl unterrichtet bist, so brings auch recht in die Ubung, damit du also immer mehr u. mehr die Kraft desjenigen, davon du unterrichtet bist, bey dir erfahren mögest. Denn wenn in deinem

nem Hertzen ein solcher rechtschaffener Ernst ist, daß du, so viel du dich anders vor dem lieben GOtt im Gebet prüfen kanst, einen aufrichtigen Willen hast, der Welt und ihren Eitelkeiten und sündlichem Wesen von Hertzen gute Nacht zu geben, hingegen dem HErrn JEsu dein Hertz und Seele zum Eigenthum gern aufzuopffern, ein ander Mensch zu werden, und dem lieben Heyland künftig recht zu Ehren zu leben; so gehe denn hin im Glauben und Vertrauen auf die Gnade unsers HErrn JEsu Christi zum Tische des HErrn, und feyre sein Gedächtniß, das Gedächtniß seines Todes, und preise ihn, daß er dein Heyland worden, u. sich deiner angenommen habe; erwecke dich dadurch mehr und mehr zum Glauben gegen denselben und zur Liebe gegen ihn, und gib ihm nun dich gantz, dein Hertz und deine Seele, zu seinem Dienst. Siehe, so wird er dich denn annehmen als einen würdigen Gast, der sich also, wie Paulus saget, geprüfet, und nun würdiglich von diesem Brodt essen und von die-

diesem Kelch trincken kan, und nicht ferner zu seinem Gericht hingehet, wie die vorige male geschehen; daß du aber sonst unwürdig bist hinzu gegangen, wird dir aus Gnaden von ihm vergeben werden.

Wie ist es aber zum fünften zu machen, wenn ein Mensch solchen elenden Zustand gar spät an sich erkennete? er wäre schon zu seinen reiffen Jahren gekommen, er wäre schon bey 20. 30. Jahre und drüber, ja er wäre wol schon bey ziemlich hohen Alter, und seine Augen gingen ihm erst da recht auf, daß er sähe, wie er sich bisher mit einem bloß äusserlichen Wesen des Christenthums beholfen, da er nur so hingegangen, die Predigten gehöret, zur Beicht und Abendmahl gekommen, und gar nicht darauf gesehen, daß sein Hertz auch möge zur wahren Busse über seine Sünden gebracht, und in rechter Reu und Leid zerbrochen werden, sondern daß er vielmehr sein Sünden-Maaß immer mehr gehäufet habe. Wie solls, sage ich, denn nun ein solcher machen? Ach lieber

Mensch

Mensch, da ist nichts mehr nöthig, als daß du dich rechtschaffen zu GOTT bekehrest. Dancke GOtt dafür, daß er dich solches noch hat erkennen lassen. Denn wenn du auch 50, 60, und mehr Jahr alt wärest, und der liebe GOtt zeigte dir noch da erst dein Verderben, und wie du dich bisher in deiner Einbildung betrogen habest, und daß zum Christenthum mehr gehöre als du gedacht; so ist dieses eine solche Gnade, dafür du dem lieben GOtt billig dancken solst. Es ist aber nicht gnug, daß du es in deinem Verstande erkennest, sondern du mußt dich nun auch, wie gesagt, zum lieben GOtt von gantzem Hertzen bekehren. So dann wird GOtt mehr Gnade hinzu thun, und noch mehr Barmhertzigkeit an dir erzeigen, daß er nemlich gantz einen andern Menschen aus dir mache von Hertzen, Muth, Sinn und von allen Kräften, damit du also ein wahrhaftiges Kind GOttes werdest.

Ach was ist das nicht für ein Jammer und Hertzeleid, daß du das heilige Abend-

mahl

mahl 10, 20, 30, 40, und mehr Jahre nach einander immer gebrauchet hast, und bist doch nicht in dem Zustande gewesen, darinnen du es hättest würdiglich gebrauchen können. Ach! da möchten die Augen von Thränen fliessen, wenn man solches erfähret. Ach! wie gehets da, wenn mancher Mensch auf sein Todten-Bett kömmt, und erinnert sich dessen? Ach! was ist da für ein Jammer? Ich bin so oft, sprichter da wehmüthig, zur Beicht und zum Abendmahl gegangen, und habe immer gesagt, ich wolte mein Leben bessern, und habs niemals gehalten; Ach! ich bin ein rechter Heuchler gewesen. Darum dancke du ja, sage ich nochmal, dem lieben GOtt dafür, daß er dirs ietzo zu erkennen giebt, da du noch nicht auf dem Todt-Bette, sondern noch bey gesunden Tagen bist, und schlage bey Zeiten in dich, und schiebe deine Busse ja keinen Augenblick länger auf.

Es finden sich aber zum sechsten auch einige Menschen, welche, wenn sie bis dahero in groben Sünden, die auch

nicht

nicht einmahl mit einem erbaren, geschweige Christlichen Leben bestehen können (zum Exempel in Trunckenheit, böser Gesellschaft, greulichem Hader, Zanck und Ungerechtigkeit) geleber haben, und nun endlich das erkennen, daß sie nicht recht daran gethan, auch anfangen von solchen groben Wercken des Fleisches abzulassen, nun flugs wollen zum heiligen Abendmahl gelassen seyn. Nun sehet, liebe Menschen, man kan euch da in etwas zu gute halten, weil ihrs noch nicht besser verstehet, wiewol ihrs billig besser verstehen solltet, es ist aber nöthig, daß ihr euch besser in diesem Stück unterrichten lasset.

Das erfreuet ja wol einen ieglichen Christlichen Menschen billig, wenn er einen solchen siehet, der bis daher in groben Sünden gelebet, daß doch einiger Anfang zu einer Besserung sich bey ihm zeiget, inden er etwa sein Sauffen, oder seine böse Gesellschaft oder anders dergleichen äuserliches ruchloses Wesen einstel-

stellet; man macht sich auch dann schon die Hoffnung, daß es weiter mit ihm kommen werde. Aber diß sage ich euch, wenn ihr meynet, daß dieses eine wahre Bekehrung sey, wenn einer nur solche äusserliche grobe Sünden läßt, so irret ihr euch gar sehr; denn zur wahren Bekehrung gehöret mehr. Es ist mancher Mensch, der äusserlich in solchen Dingen nicht lebt, und ist um deßwillen doch noch lange nicht ein wiedergebohrner Christ. Es ist solche äusserliche Enthaltung von groben Sünden zur wahren Bekehrung noch lange nicht genug, sondern es gehöret dazu vielmehr, als manche dencken. Zum Exempel: es lebte einer in offenbarer Feindschaft, welches ein solches Laster ist, das ja unmöglich bey einem rechten Christen seyn kan; er hübe in solchem Haß, Groll und Widerwertigkeit mit seinen Nachbaren oder andern einen ärgerlichen Hader und Zanck an; schlüge aber endlich in so weit in sich und erkennete, er hätte unrecht daran gethan, und versöhnete sich auch mit seinem Nachbar, oder

wer

wer es seyn möchte, mit dem er bisher in Feindschaft und in Hader gelebet. Wenn er nun weiter gedächte: bin ich doch nun versöhnet mit meinem Nächsten, drum kan ich ja wol zum Abendmahl hingehen; so wäre solches ein falscher Schluß. Denn es ist nicht genug, daß du nur von diesem groben Laster der Feindschaft, darinnen du ein **Todschläger** bist gewesen vor GOtt, (denn wer Haß in seinem Hertzen heget, **der ist ein Todschläger**, 1 Joh. 3, 15.) dich hast abgewendet, und hast dich mit deinem Nächsten versöhnet. Es ist das wol an sich gut: aber, wenn du nun denckest, weil du aus dem einen Laster heraus, und mit diesem Menschen versöhnet bist, und lebest nicht mehr in Hader und Streit, so seyst du nun auch geschickt zum Abendmahl zu gehen, so betriegest du dich greulich: denn es gehöret mehr dazu. Um deß willen, daß du nur nicht mehr äusserlich in Hader und Zanck lebest, bist du noch kein Christ, sondern da muß dein Hertz gantz umgekehret und geändert, und du von allen

La-

Lastern dergestalt befreyet seyn, daß du keinem weiter dienest und ergeben seyst. Vielleicht steckest du noch im Geitz, welcher eben so wenig bey wahrer Busse bestehen kan, als Hader und Zanck: oder steckest noch im Hoffart, und lässest solchen über dich herrschen, das aber mit einem rechtschaffenen Christenthum auch nicht bestehen kan: oder du steckest in einem andern Laster, das dir dein Gewissen sagen wird. Da ists ja nun freylich nicht genug, daß du von dem einen Laster Abschied nimmst, und bleibst in andern stecken, nicht genug, daß du dich von einem Strick der Finsterniß frey machest, und dabey an manche andere gefesselt und gebunden bleibest. Darum ist zur wahren Busse und Bekehrung nicht genug, daß du nur äusserlich von diesem und jenem groben Laster frey bist; sondern das Hertz, wie gesaget, muß auch recht umgekehret seyn; es muß eine rechte Verabscheuung alles sündlichen Wesens bey dir sich finden: du must ein recht Verlangen zu GOtt in deiner Seelen haben: es muß ei-

ne

ne Begierde da seyn nach der Gnade JEsu Christi und auch eine Begierde, daß du dich wollest durch die Kraft Christi nun hinfort als ein rechtes lebendiges Gliedmaß Christi erfinden lassen.

Darum, sage ich, daß ein solcher, der so ein wenig seine groben Sünden äusserlich beyseit setzet, nicht gleich von einem Lehrer begehren soll, daß er ihn flugs zum heiligen Abendmahl lasse. Denn für das erste, so hat der Mensch selbst Schaden davon, indem er einen solchen falschen Begriff vom Christenthum sich machet, daß er meynet, wenn er nur die äusserlichen groben Laster etwas meidet, so sey er gleich ein rechtschaffener Christ; würde er nun dabey zum heiligen Abendmahl so fort gelassen, so würde er dadurch nur so viel sicherer werden, und dencken, nun wäre es schon gut, nun wäre er doch ein rechtes Glied Christi, weil er zum heiligen Abendmahl gewesen; damit er sich aber nur desto mehr betriegen würde. Zum andern, so beschweret er auch damit das Hertz des

Leh-

Lehrers; denn obgleich der Mensch sich düncken lässet, wie gut es um ihn stehe, weil er von den äusserlichen Lastern ein wenig abstehet, so weiß doch ein treuer Lehrer wohl, daß zum Christenthum noch mehr gehöre. Er siehet ja wohl, daß ein solcher Mensch um deßwillen noch nicht alsbald zur wahren gründlichen Hertzens-Busse, kommen sey. Darum solte auch das von einem Lehrer nicht gefordert werden, daß er einen solchen alsbald zum heiligen Abendmahl lassen soll. Sprichst du: was soll aber ein solcher Mensch mehr thun? Antwort: er soll den lieben GOtt bitten, daß, gleichwie er ihm die Gnade gethan, daß er hat vom Sauffen und von böser Gesellschafft gelassen, oder daß er die Feindschaft, die er gegen seinen Nächsten bisher geheget, aufgehoben, oder ein ander Laster, darinnen er gestecket, fahren lassen, also wolle er ihm doch weiter helfen, und Gnade geben, daß es bey ihm auch möge zur wahren Hertzens-Busse und Umkehrung kommen. Dieses muß insonderheit wohl

bemerckt werden. Denn wenn ein Mensch das nicht thut, so hat es keinen Bestand mit seiner Bekehrung, sondern **der letzte Betrug ist ärger als der erste**, 2 Pet. II, 20. denn wenn ein solcher Mensch das erlanget hat, daß er zum heiligen Abendmahl gewesen ist, und bekömmt darnach Gelegenheit zur Sünde, so säufft er wieder, oder treibet andere vorige Laster, wie ers zu erst gethan, und trifft dann ein, was Christus Luc. XI, 26. saget, daß, an statt eines bösen Geistes, **wol sieben ärgere kommen, und also das letzte mit ihm ärger werde als das erste.** Dann aber greiffts der Mensch recht an, **wenn er den** lieben GOtt, der ihm Gnade verliehen, äusserlich von der Sünde ein wenig abzustehen, bittet und anflehet, daß er ihm auch noch diese Gnade schencken wolle, daß er weiter gehen und dahin ringen möge, daß auch das Hertz möge recht gebessert werden.

Ein solcher Mensch aber möchte wol sagen: wie aber, wenn ich indessen stürbe? Ja, lieber Mensch, meynst du denn, wenn

du ohne wahre Busse und Hertzens Aenderung zum Abendmahl gewesen, du würdest schon selig seyn? dieses, daß du nur äusserlich zum Abendmahl gehest, wird dich nicht selig machen, sondern es wird dich vielmehr an der Seligkeit hindern und dein Gericht häufen, wenn du es nicht würdig gebraucht hast. Es ist ja zum würdigen Gebrauch des Abendmahls nicht genug, daß einer nur äusserlich kein Säuffer, noch sonst ein Lasterhafter Mensch sey, sondern es muß einer ein **rechter Jünger Christi** worden seyn. Es heißt ja: **Er nahms und gabs seinen Jüngern.** Also, wenn du zum heiligen Abendmahl recht gehen willt, so must du ja aufgehöret haben ein Welt-Kind zu seyn, und hingegen ein Jünger Christi worden seyn. Das ist aber erst **ein Jünger Christi, der sich selbst verleugnet, sein Creutz auf sich nimmet, und dem HErrn JEsu nachfolget.** Luc. XI, 23. C. XIV, 27. Findest du das bey dir nicht, so ist es bey weiten noch nicht an dem, daß du tüchtig seyst zum Abend-

mahl; und wenn du also gleich zum Abendmahl gehest, so wird dir deßwegen noch nicht geholffen seyn. Darum irre dich doch nicht. Das wird dir nicht schaden, daß du vom Abendmahl so lange zurück bleibest, bis du dich selbst darzu tüchtiger finden, und in einen bessern Zustand gesetzet seyn wirst; aber das wird dir vielmehr schaden, wenn du dich übereilest, und in solcher deiner Untüchtigkeit und Unwürdigkeit nur so hingehest. Daher kanst du wol den Gebrauch des heiligen Abendmahls eine zeitlang aufschieben, aber die wahre Busse solt du nicht aufschieben. Glaube auch sicherlich, wenn rechtschaffene Lehrer werden an dir erkennen, daß bey dir eine wahre Hertzens-Busse vorgehe, und sie davon nur einige wahrhafte Kennzeichen wahrnehmen können, so werden sie dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen, in der Hoffnung, daß du hinfüro der Gnade GOttes weiter Raum geben, und beständig seyn werdest. Also darfst du nicht dencken, daß man dich gar verstosse, wenn

man

man dich nicht alsbald will zum heiligen Abendmahl lassen; das sey ferne! sondern wenn man nur befindet, daß du ein rechter Krancker bist, der da begehrt, daß ihm geholffen werde: wenn man bey dir eine wahre Erkänntniß der Sünden und Reue und Leid über dieselben, und ein recht Verlangen nach der Gnade GOttes spüret, und daß dirs um deine Besserung ein Ernst sey, erkennet, so wird man dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen. So lange aber das nicht bey dir ist, so hast du keine Zeit zu versäumen, sondern must den lieben GOtt anruffen, daß er dir doch zur wahren Hertzens-Busse Gnade geben wolle. Wenn du anders kein Heuchler bist, sondern es dir ein Ernst ist, so nimm auch andere frommen Christen mit zu Hülffe, daß du dich mit ihnen im Gebet vereinigest, ihrem guten Rath folgest, und zu Hertzen nimmest, was dir von ihnen gutes zu deiner Besserung und zur Errettung deiner Seele gesagt wird.

Es träget sich aber 7tens wol zu, daß mancher sich ja auch wol in seiner Kranckheit erinnert, daß er sein Leben nicht recht geführet hat; oder er wirds von andern erinnert, daß er, zum Exempel, dem Trunck ergeben gewesen, in böser Gesellschaft gestecket, greulich geflucht, oder auf andere Weise gesündiget habe; er siehet auch nun wol vor sich, daß es leicht kommen könnte, daß er stürbe, und daß, wenn unser HErr GOtt nach seinen vorigen Wegen mit ihm handeln sollte, er würde verloren und verdammt werden; da bereuet ers denn wohl, und spricht in seinem Hertzen: du lieber GOtt, ich habe freylich nicht recht gehandelt, sondern bin ein grosser Sünder gewesen. Da geschichts denn auch, daß ein solcher dann gleich von dem Prediger das heilige Abendmahl haben will, weil er ja seine Sünde erkenne, und bekenne, daß er freylich nicht recht gelebt, es ihm auch leid sey: Aber die Erfahrung lehret, daß, wenn solche Menschen wieder aufkommen, sie es

insgemein wieder anfangen, wo sie es gelassen, und betriegen also zuerst sich selbst, und zum andern auch den Lehrer damit, daß sie zu demselbigen gesagt haben: die Sünde wäre ihnen leid; und ist ihnen doch nicht ernstlich leid, sondern haben nur aus Furcht ewig verdammet zu werden, wenn sie ietzo sterben sollten, einige Reue spüren lassen, nemlich eine knechtische Reue, die, wie gedacht, aus Furcht des Todes und der Verdammniß herkommet. Daher wollen sie denn das heilige Abendmahl zu Hülfe nehmen, das soll alles wieder gut machen, ob sie gleich im Herzen nicht recht bußfertig und geändert sind.

Was ist denn nun da zu thun? da kan von keinem treuen Lehrer dieses verlanget werden, daß derselbige gleich mit dem heiligen Abendmahl bereit seyn soll. Denn dazu gehöret Weisheit und Vorsichtigkeit; er erinnert sich des Worts des Heylandes: **Ihr sollt das Heiligthum nicht für die Hunde werfen, noch eure Perlen für die Säue,** Mat.

7, 6. und weiß wohl, wie es mit solchen Leuten zu gehen pfleget, nemlich wie sie es zwar gut vorgeben, wenn sie ietzo kranck sind, und nicht Gelegenheit haben so, wie sonst, zu sündigen, indem sie auf dem Bette gestreckt da liegen, und ihre Glieder zur Sünde nicht mißbrauchen können, wie sie vorhin gethan haben; daß aber um deswillen nicht gleich Busse da sey. Da das nun ein Lehrer weiß, wie soll er denn so blind zufahren, und dem Menschen, wenn er nur spricht: **es ist mir leid, daß ich bisher so und so gelebet habe**, alsbald das heilige Abendmahl geben.

Da pflegen aber diejenigen, die um den Patienten sind, zu sagen: wie? wenn aber der Mensch indeß stürbe? Antwort: ihr albern und thörichten Menschen, ist denn der Patiente um deswillen selig, wenn er das heilige Abendmahl bekommt, da es ihm noch kein Ernst um seine Busse ist? oder wird unser HErr GOtt ihn um des willen von der Seligkeit ausschliessen, daß er das heilige Abendmahl nicht bekommen hät-

hätte, wenn anders sein Hertz wahrhafftig zu ihm bekehret wäre? darum mercket doch dieses, daß ein Lehrer darinnen Vorsichtigkeit gebrauchen, und eine Prüfung anstellen müsse, ob bey einem solchen Krancken auch ein gründlicher Ernst zur Busse sich finde. Gesetzt nun, daß es auch ihm ein Ernst ist, ein Lehrer aber, der sein Amt vor GOtt verrichten will, und sich davor hüten muß, daß er die Perle nicht vor die Säue werffe, hätte ihm das H. Abendmahl nicht gegeben, weil er muß dencken, wie er Rechenschafft dafür gebe, und sich also vorsehen, daß er sich nicht in solcher Sache übereile; so hätte ein solcher Patient doch keinen Schaden davon. Denn da er wahrhafftig seine Sünde erkennet und an den HErrn JEsum gläubet; da sein Hertz wahrhafftig geändert und neu gebohren ist durch den H. Geist; siehe, so hat er sein Antheil, vermöge des Todes, und der Auferstehung JEsu Christi, am Reich GOttes, wenn er gleich das Heil. Abendmahl nicht empfangen. Den Lehrer wird unser HErr

GOtt um deßwillen auch nicht strafen, sondern vielmehr ihn loben, daß er an seinem Theil sein Gewissen nicht verletzet habe. Es gehöret doch eine Freudigkeit des Gewissens dazu, wenn er dem andern das Abendmahl reichen, und dieser es nicht zum Gericht nehmen soll. Daher kan er ja nicht zufahren, da er selber in seinem Gemüth anstehet, weil er kein Kennzeichen der Busse, daß ihm offenbar wäre, mercket, hingegen die Consequentien und Folgen voraus siehet, die daraus entstehen, wie nemlich hernach sich alle böse Menschen darauf verlassen, und wol sagen: Wenn man ers gleich noch so gottlos gewesen, so bereuet mans, wenn man kranck wird, und da reichet einem der Prediger gleich das Abendmahl, und preiset einen selig. Weil nun ein Lehrer solcher fleischlichen Sicherheit auch begegnen muß, so ist es an ihm nicht zu tadeln wenn er nicht alsbald das Abendmahl iederman hingiebt. Es muß dieses mit allem Fleiß gesaget werden, dieweil eben

hierin

hierin die Menschen so gar unvorsichtig sind.

Wenn aber ein Lehrer es also rechtschaffen mit allen ihm anvertraueten Seelen meynet, so ist das nicht sein Sinn, daß er ihnen nicht gern das Abendmahl geben wolle. Ach! von Hertzen gern ist er geneigt dazu, auch begierig darnach, und wünschet hertzlich, daß er es ihnen nur mit freudigem Gewissen möge reichen können. Er hat also acht auf den Patienten, ob er bey ihm könne eine wahre Reue finden, und einige Kennzeichen wahrnehmen, daß ihm seine Busse ein rechter Ernst sey; er bittet GOtt auch im Gebet darum, daß er dem Krancken doch wolle wahre Erkänntniß der Sünden, wahre Reue und Leid, und den wahren Glauben an Christum geben, und daß er das Wort, so er zu ihm geredet, dazu wolle an seiner Seelen lassen anschlagen; er bittet den lieben GOtt, daß derselbige auch ihm wolle eine Freudigkeit darzu geben, daß er dem Krancken

das Abendmahl reichen könne, und er ihn dessen nicht beraube, wenn er in solchem Zustande wäre, da er es würdiglich genieſſen könte. So sichs denn nun findet bey einem Krancken, daß sich einige Kennzeichen hervor thun, woraus man schlieſſen mag, daß seine Busse ihm ein Ernst sey, so ist ein treuer Lehrer, wie gesaget, willig und bereit, ihm das Heil. Abendmahl zu reichen, und freuet sich, daß er eine Seele vom Tode errettet hat. Und wenn auch gleich derselbige noch in der eilfften oder in der letzten Stunde ergriffen wäre, so freuet sich der Lehrer, daß er doch nicht in Unerkäntniß und Unbußfertigkeit dahin gefahren, und preiset den lieben GOtt dafür. Er begehret auch nicht von dem Hertzen des Patienten zu richten und zu urtheilen, sondern er urtheilet so viel, als er aus denen Kennzeichen, die ihm GOttes Wort an die Hand giebt, sehen und erkennen kan, das übrige aber befiehlet er GOtt.

Noch

Noch weiter findet sichs achtens, daß manche Menschen vom Abendmahl wegbleiben, aber aus ganz unterschiedenen Ursachen. Denn einige thun der Sache zu wenig, und einige der Sachen zu viel. Einige lauffen bey ihrem verkehrten Zustand immer hin, und wollen zum heiligen Abendmahl gelassen werden, und plagen die Lehrer damit arg genug; sie mögen so atorisch leben, als sie immer wollen, so sollen die Lehrer ihnen dennoch das Abendmahl geben: andere hingegen bleiben vom Heil. Abendmahl hinweg. Von diesen nun kan man nicht auf einerley Art und Weise reden. Denn es ist nicht allezeit Verachtung des Heil. Abendmahls, wenn einer davon bleibet; sondern bey manchem kömmts daher, daß er sich dessen unwürdig erkennet. Nemlich er hält das Heil. Abendmahl für eine solche Perle, der er nicht würdig sey, für ein solch Heiligthum, das ihm noch nicht dürffe vertrauet werden. Er verachtet also nicht das Abend-

mahl des HErrn, sondern sich selbst, und hält sich solches hohen und edlen Schatzes unwerth, und um deßwillen nahet er sich nicht hinzu, und kan sich nicht dabey einfinden. Da ist nun freylich ein grosser Unterschied, wenn ein solcher vom Abendmahl wegbleibet, der sich selbst dessen unwürdig achtet, und wenn ein ander aus Verachtung desselben davon wegbleibet, als obs eine Sache wäre, daran wenig gelegen sey, oder wenn er um seines gottlosen Wesens willen, darinnen er ersoffen ist, nicht so viel Sorgen darauf richtet, daß er zum Abendmahl des HErrn kommen möge. Darum habe ich gesagt, man könne nicht einen ieglichen, der vom Abendmahl wegbleibt, beschuldigen, daß er das Abendmahl selbst verachte. Vielleicht verachtet er, wie gedacht, sich selbst, und hält das Abendmahl sehr hoch. **Wie soll aber nun solchem gerathen werden?** Antwort: Höre, lieber Mensch, wenn du dich unwürdig erkennest des H. Abendmahls, so glaube, daß das etwas

Gu-

Gutes ist; Fleisch und Blut hat dirs nicht an die Hand gegeben. Es gehen viel tausend, leider! dahin in der Christenheit, die ihre Unwürdigkeit nicht erkennen; diese hätten hohe Ursach dazu, daß sie auch ihr Elend zu Hertzen nähmen: du aber dancke nur dem lieben GOtt dafür, daß er dir deine Unwürdigkeit hat zu erkennen gegeben; preise ihn hertzlich und lobe ihn, daß er solche Gnade an dir gethan. Unterdessen aber, lieber Mensch, kan es doch nicht gelobet und gebilliget werden, daß du um dieser Ursach willen vom heiligen Abendmahl wegbleibest. Darum must du kurtzen Unterricht hierinnen empfangen, wie du es machen sollst.

Wenn du so vom Abendmahl wegbleibest, und, was in deiner Seele vorgehet, niemanden sagest, so wisse, daß dadurch der Feind einen grossen Vortheil kriegen kan. Würdest du es aber einem treuen Lehrer entdecken, so würde er dir etwan sagen können, wie deiner Seele zu rathen wäre. Ich sage dir denn: du solt um deßwil-

willen gar nicht vom heiligen Abendmahl bleiben, weil du dich unwürdig dazu erkennest; du solt um deswillen auch nicht aufschieben, aus diesem Zustand zu kommen, und in einen bessern Zustand gesetzet zu werden. Denn höre lieber Mensch, du bleibest um des willen vom Abendmahl weg, weil du, nach deiner Meynung, dich nicht in dem Stande befindest, da du dessen werth wärest. Aber wie, wenn du sterben solltest, kanst du denn auch um deß willen dem Tode entgehen, weil du dich noch nicht in dem Stande befindest, da du bereit zu sterben wärest? oder wartet etwan der Tod darauf, bis du dich recht bereitet hast? du bist ja keinen Augenblick sicher vor dem Tode. Must du nun allezeit zum Tode bereit seyn, warum suchst du denn nicht auch alle Stunden und alle Augenblick zum heiligen Abendmahl bereit zu seyn? das ist noch viel mehr, daß man alle Stunden zum Tode muß bereit seyn, weil darnach das Gerichte ist. Denn es ist dem Menschen gesetzt einmal zu

ster-

sterben, darnach das Gericht. Hebr. IX, 27. Findest du dich demnach in dem Zustande, da du dich noch für unwürdig hältst zum heiligen Abendmahl zu gehen, so wende dich zum Gebet, und bitte GOtt ernstlich, daß er dir wahre Busse gebe. Es will da kein spielen, kein zärtlen, keine Ausrede, keine Ausflucht, oder wie mans nennen will, gelten; man muß sich da nicht selber aufhalten. Du weißt ja den Weg wohl, wie du dich einfältig zum lieben GOtt mit Gebet und Flehen wenden solst, und ihn bitten, daß er dich bekehren wolle. Warum thust du das nicht? o, wenn du nur zum lieben GOtt kämest, ihm deine Unwürdigkeit klagetest, ihn um wahre Buß, Reu und Leid anriefest, die Gnade GOttes in Christo JEsu, und die Vergebung deiner Sünden verlangetest, und von Hertzen begehrtest, daß du doch möchtest in einen bessern Zustand gesetzet werden! Ergäbest du dich also in die erbarmende Gnade und Liebe GOttes, und wünschetest, daß dir geholffen werden

möch-

möchte, so dürfftest du vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern da ginge dich das Wort an: **Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.** Matth. IX, 12. Darum mache es nur so, und komme dann getrost zu dem Artzt, Christo JEsu, und gehe hin zum heiligen Abendmahl. Wenns nur daran fehlet, daß du die Süßigkeit der Gnade GOttes in deiner Seelen nicht empfindest, und daß du keine Freudigkeit des Glaubens bey dir verspürest, oder dein tieffes Verderben nicht gnug erkennest und bereuest; um deswillen sollt du nicht weg bleiben. Dir wird in deiner Seele zu rechter Zeit schon mehr Licht und Gnade, dein Elend noch besser zu erkennen und zu bereuen, wie auch Freude in deinem armen Hertzen aufgehen, wann das nur Wahrheit bey dir ist, daß du der Sünde von Hertzen feind bist, und davon frey zu werden begehrest, und wünschest, daß sie dir vergeben werde, und daß die Kraft JEsu Christi, über dieselbe zu herrschen, möge bey dir seyn, und daß du

dich mit aufrichtiger Seele in die erbarmende und unergründliche Liebe GOttes hinein begebest, und in den Wunden deines Heylandes heyl zu werden verlangest. Wo das, sage ich, nur Wahrheit ist in deiner Seele, darfst du nicht dencken: wegen meiner Sünden und Gebrechen darf ich nicht zum heiligen Abendmahl gehen, sondern gehe nur hinzu, unser heyland wird dich nicht von sich stossen. Denn er spricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen.** Joh. VI, 37. dencke, daß er auch dich zu sich einladet, da er saget: **kommet her zu mir alle, die ihr müh selig und beladen seyd, ich will euch erquicken.** Matth. XI, 28. Du darfst auch, bey so gestalten Sachen, daraus, daß du noch schwach bist und von dieser und jener Sünde angefochten wirst, nicht eben schlieffen, daß du noch gantz unbekehrt seyst, und also vom heiligen Abendmahl, damit du nicht unwürdig hinzu gehen und für das Leben den Tod empfahen mögest,

gest, nothwendig bleiben müssest. Dencke zurück an die Jünger des HErrn JEsu selbst, die waren in ihrem damaligen Zustand, vor dem Leiden Christi, auch noch schwach, und wurden von der Ehrsucht, vom Zanck, welcher der gröste unter ihnen seyn solte, Matth. 18, 1. Luc. 22, 24. und dergleichen angefochten, und dennoch setzte unser Heyland ihnen das Abendmahl ein, und ließ sie dazu, dieweil ihr Hertz im übrigen rechtschaffen war, und sie wahrhaftig seine Jünger waren, ob sie gleich noch nicht mit der Kraft aus der Höhe angethan waren, und von dieser und jener Schwachheit befallen wurden. Darum bleibe nicht weg wegen deiner Schwachheit vom heiligen Abendmahl: denn es ist dir nöthig zu deiner Stärckung. Warum wilst du dich selbst desjenigen berauben, was dir der HErr JEsus so gern gönnet, und also immer schwächer werden? So unrecht ein leiblicher schwacher Mensch, der um solcher seiner Schwachheit willen nicht will leibliche Speise zu sich nehmen, thut, weil er also

ie länger ie schwächer wird, so unrecht thust du auch, lieber Mensch, wenn du, da du deine geistliche Schwachheit fühlest, nicht wilt zum heiligen Abendmahl kommen, und darinnen essen und trincken. Wenn ein leiblich-Schwacher isset und trincket, so wird er starck, und bekömmt neue Kräfte, daß er wieder arbeiten kan: also, wenn du als ein Krancker und Schwacher zum heiligen Abendmahl kömmst, und dasselbe mit gläubigen und einfältigen Hertzen zu gebrauchen, und also dich mit Christo aufs neue zu vereinigen suchest, so wirst du stärcker werden, und neue Kräfte bekommen, wider die Sünde, Welt und Satan zu streiten und sie zu überwinden.

Es finden sich hingegen zum neunten andere, denen gar wohl ist: von welchen aber auch mit Unterscheid zu reden ist. Wir pflegen in dem bekannten Liede: JEsus Christus unser Heyland ꝛc. zu singen: ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn. Da dürffen wir nun nicht dencken, als ob der

Ver-

Verstand dieser Worte der sey: wenn einer ein guter Christ sey, daß er den Frieden GOttes in der Seelen habe, so solle er vom heiligen Abendmahl weg bleiben. Nein, das ist die Meynung nicht; sondern die Worte sind so zu verstehen: **Ist dir wohl**, das ist, bist du ein solcher Mensch, der sein Gebrechen nicht an sich erkennet, oder der da meynet, nicht nöthig zu haben durch die Kraft Christi im Glauben und in der Liebe zu ihm immer mehr gestärcket zu werden, und darinn zu wachsen, sondern gehest in Sicherheit und fleischlicher Einbildung dahin, und kanst andere neben dir verachten, **so bleib davon.** Denn ie länger der Mensch in solcher fleischlichen Sicherheit fortgehet, je untüchtiger wird er zum heiligen Abendmahl. Arme im Geist aber werden davon nicht ausgeschlossen, sondern Christus sagt: **Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.** Matth. 5, 3. Also gehöret das Abendmahl für die, die **recht arm im Geist** seyn, die ihr Elend und ihre

Sün-

Sünden bußfertig erkennen, und also suchen mit wahrer Demüthigung des Hertzens zum HErrn JEsu zu kommen.

Andere bleiben zum zehenten auch um dieser Ursach willen vom heiligen Abendmahl weg, **weil sie sich an andern ärgern, die ihrem Bedüncken nach unwürdig hinzugehen.** Höre aber, lieber Mensch, warum richtest du andere? GOtt wird einen jeden richten. Habe du Gedult, bis der HErr kommet, der ein gerechtes Urtheil fällen wird. Paulus sagt: **Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren.** 1 Cor. 4, 5. darum siehe nicht auf andere, daß du dieselbe richtest, sondern siehe auf dich selbst; es könnte dir sonst gehen, wie dorten dem **Pharisäer**, welcher von dem Zöllner urtheilete, daß er ein gottloser Menschen sey, und GOtt dancket, daß er

nicht

nicht sey, wie derselbe. Denn er kannte ihn, was für ein böser Mensch, und wie schlimm er bisher gewesen sey, und also meynete er, es wäre lauter Heucheley, daß er sich dahin stellete, als wenn er auch fromm wäre, mit andern auch zum Tempel käme, und betete, da er doch wohl wüste, was für ein Bube er gewesen; nichts desto weniger war sein Urtheil falsch. Luc. XVIII, 11. seqq. Sihe, so könnte dir es eben auch gehen! du könntest, wenn das heilge Abendmahl administriret wird, diesen oder jenen zum heiligen Abendmahl gehen sehen, und in deinem Hertzen dencken: siehe, der gehet zum heiligen Abendmahl, und ist ein solcher böser Mensch: könntest dich aber sehr darinnen irren. Der Mensch könnte sich ja gebessert haben, ob du es gleich nicht weißt. Du weißt nicht, was etwan mit ihm bisher vorgegangen, und was die Lehrer mit ihm vorher geredet haben, und in welcher Fassung seines Hertzens er jetzo stehet. Ich versichere euch, daß es wol manches mal so gegangen, daß einer diesen

oder

oder jenen unzeitig gerichtet, da er nicht gewust hat, was mit solchem Menschen etwa vorher geredet worden, und wie derselbe nun in einem gar andern Zustand, als sonst, sich befinde. Wenigstens giebt derjenige, der so richtet, sich in die Gefahr hinein, daß er ein ungerecht Urtheil von seinem Nechsten fället, da dieser wol vor dem lieben GOtt besser ist als jener, der so richtet. Also gebühret dir dieses nicht. Findest du aber einen Menschen, von welchem du gewiß weissest, daß er noch in herrschenden Sünden lebet, und du siehest, daß derselbige sich nichts desto weniger des heiligen Abendmahls bedienet, so ist es dir nicht gewehret, es anzuzeigen, auf daß man einen solchen Menschen, der in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, abhalte, bis er sich durch die Gnade GOttes bessert.

Das Verborgene aber kan weder der Lehrer, noch ein anderer recht urtheilen, daß um dessent willen iemand von der äusserlichen Gemeinschaft auszuschliessen

wäre. Ist einer, andern unwissend, innerlich böse, hat er selbst den größten Schaden davon. Vielleicht geschicht auch darnach an seiner Seele noch, was geschehen soll, daß er sich gantz ändert. Und ob es auch nicht geschähe, sondern ein solcher bliebe böse oder ein Heuchler, wolltest du denn um deßwillen dich des Abendmahls des HErrn berauben? wolltest du denn um deßwillen von dem theuren Testament weg bleiben, weil es ein ander mißbrauchet? das sey ferne!

Soll ich dir aber einen Rath geben, welcher wol eher bey demüthigen Seelen angeschlagen hat, so ist es dieser: **wenn du zum Tisch des HErrn gehest, so halte dich für den allerschlimsten, und geringsten, setze dich unten an**, wie der HErr JEsus ermahnet Luc. 14, 10. **hüte dich auch vor geistlicher Hoffart**, (als mit welcher einer wol angefochten werden kan) **daß du dich nicht oben an setzest, und habe Geduld, bis der HErr kommet, seine Gäste zu besehen**; Matth. 22, 11.

22, 11. der wird sie darnach schon ordnen, wohin ein ieder gehöret, und einem ieglichen vergelten, wie seine Wercke seyn werden. Gewiß, wenn du nur deinen Zustand untersucheſt, so wirſt du vor deiner eigenen Thür so viel zu kehren finden, daß du an den andern nicht dencken wirſt. Gedencke denn dabey auch dieſes, daß du damit, daß du vom Abendmahl wegbleibeſt, andere gar nicht beſſerſt, sondern ſie vielmehr in mancherley böſe Urtheile und Verſündigungen ſetzeſt, und alſo dein Gutes, was du ſonſt von dir blicken läſſeſt, verwerflich macheſt, daß es bey andern nicht fruchten, noch etwas gutes ſchaffen kan, da doch dein gantzes Chriſtenthum ſoll zur Beſſerung und nicht zum Verderben und Schaden anderer geführet werden. Es iſt dahero zu wünſchen, daß niemand um der angeführten Urſach willen von dem heiligen Abendmahl wegbleiben möge. Bleiben aber dennoch einige um deßwillen davon weg, und befleißigen ſich im übrigen ihren Wandel rechtſchaffen nach der Vor-

schrift des Wortes GOttes zu führen, so sind sie ja zwar in Liebe zu tragen, ob man gleich ihre Absonderung und Enthaltung gar nicht billigen, oder dieselbe als eine Stärcke des Christenthums ansehen kan, sondern sie vielmehr für eine grosse Schwachheit erkennen muß, die an ihnen, wie gesagt, von den Stärckeren mit Christl. Geduld zu tragen ist, bis sie sich eines bessern überzeugen lassen, wenn sie sonst im Glauben an unsern HErrn JEsum nach seiner Lehre richtig einher zu gehen, und von gantzem Hertzen einen gottseligen Wandel zu führen trachten, und man von ihnen nicht sagen kan, daß ihre Enthaltung aus Verachtung des heiligen Abendmahls herkomme, sondern nur aus einer wircklichen Sorge, sie möchten sich der Sünde anderer Unbußfertiger, dafern sie mit ihnen communicirten, theilhaftig machen.

Diejenigen aber, welche sich etwa an dergleichen schwachen Personen, die um gedachter Ursache willen vom heiligen Abendmahl wegbleiben, stossen, mögen sich

nur

nur in ihrem Theil befleißigen, daß sie ihren gantzen Wandel so führen, daß sie jenen keinen Anstoß oder Gelegenheit geben, zu sagen: der und der geht gleichwol zum heiligen Abendmahl, und ist doch noch so zornig, so geitzig, so stoltz, und so fort. Ein jeglicher sehe vielmehr zu, daß er seinen Wandel so führe, damit andere seine gute Wercke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Im übrigen soll der, welcher zum Abendmahl gehet, nicht gäntzlich verwerfen den, der da wegbleibet, oder aus solcher Enthaltung schlieffen, daß er ein Verächter des heiligen Abendmahls sey, obgleich die Sache an sich selbst, daß einer sich davon entziehet, nicht zu billigen ist. Indessen haben die Lehrer bey Gelegenheit es zu bestrafen, und solchen zu bezeugen, daß es für keine Stärcke, sondern vielmehr für eine Schwäche zu erkennen sey, auch an ihnen zu arbeiten, sie eines bessern zu belehren, und mittler weile Gedult mit ihnen zu tragen. Denn es gebühret uns nicht über die Gewissen zu herrschen, sondern, wenn einer in seinem Ge-

wissen einen Anstoß hat, und derselbe ihm durch Vorlegung eines bessern nicht kan benommen werden, muß man mit ihm Geduld haben, bis GOtt sein Hertz überzeuge, und ihm mehr Erkentniß der Wahrheit und mehr allgemeine Liebe in sein Hertz gebe, daß er iederman zur Besserung und zum Guten zu gefallen suche.

Dahin gehören zum 11ten auch diejenigen, welche, in Absicht auf unwürdige Communicanten, sich berufen auf den Spruch Pauli 1 Cor. 5, 11. **So iemand ist, der sich lässet einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geitziger, oder ein Abgötrischer, oder ein Lästerer, oder ein Truncken-bold, oder ein Räuber, mit demselben solle ihr auch nicht essen.** Hieraus machen sie diesen Schluß: Soll man mit solchen nicht essen bey einer gemeinen Mahlzeit, wie viel weniger bey dem Tische des HErrn? Wie scheinbar aber dieses ist, so wenig trifft es mit dem Sinn und mit der Meynung Pauli überein. Sintemal Paulus in eben dieser Epistel im 11ten Cap.

von dem Abendmahl handelt, zu welchem bey den Corinthiern auch Unwürdige kamen, und welches dergestalt übel von ihnen gehalten ward, daß auch Paulus v. 20. 21. saget: **Wenn ihr zusammen kommt, so hält man da nicht des HErrn Abendmahl = = Einer ist hungrig, der andere ist truncken.** Dieses lobet nun Paulus an ihnen nicht v. 22. Wäre aber seine Meynung gewesen, es solten diejenigen, so rechtschaffen wären, nicht mehr dazu kommen, sondern sich absondern; so wäre es ja da die rechte Zeit und der rechte Ort gewesen, ihnen folgenden Schluß zu machen: Ich habe euch droben (c. 5, 11.) gesaget, daß ihr mit Leuten, die sich Brüder nennen, aber unordig wandeln, wohin ja insonderheit diejenige gehören, welche die Gemeine GOttes verachten, und die Armen beschämen (c. 11, 22.), auch nicht essen sollet; so ich euch nun dieses von einer gemeinen Mahlzeit gesaget habe, wie vielweniger sollet ihr nun zum Abendmahl kommen, wo sich solche Verächter der Gemeine GOttes mit einfinden? zum wenigsten,

wenn ja Paulus denen Corinthiern selbst hätte überlassen wollen diesen Schluß zu machen, dieweil er mit ihnen als mit Klugen geredet (c. 10, 15.); so würde er doch nichts gesaget haben, das seinem Verbot, mit denen Unordigen auch nicht zu essen, entgegen stünde. Nun aber saget er nicht allein nicht, daß die, so rechtschaffen wären, davon bleiben solten, sondern er ordnet auch, wie sie weiter solten zusammen kommen v. 33. 34. Denn als ein weiser Baumeister von GOttes Gnaden (1 Cor. 3, 10.) sahe er wohl, daß er das, was er gebauet, wieder zerbrechen, und als ein treuer Hirte erkante er, daß er die Heerde selbst zerstreuen würde; so er selbst sie dergestalt trennete, und nicht vielmehr sorgete, daß die Unordigen durch die Rechtschaffenen, und dergestalt der gantze Leib der Gemeine unter göttlicher Geduld gebessert würde. Er saget auch gar nicht, daß die, so rechtschaffen wären, sich der Unordigen ihrer Sünden theilhaftig macheten, ja er gedencket mit keinem Wort, daß einer die andern richten und prüfen solte; sondern er er-

mahnet einen ieden nur, daß er sich selbst prüfen, und sich selber richten solle v. 28. 31. und bezeuget, daß, wer unwürdig esse und trincke, ihm selber das Gericht esse und trincke; das ist, er schade ihm selber damit und nicht einem andern v. 29. Und wie? solte sich Paulus nicht erinnert haben, daß er im vorhergehenden 10ten Capitel v. 19. 20. 22. denen gläubigen Corinthiern verboten, nicht zu der Heyden Opfer-Mahlzeiten zu kommen, damit sie sich nicht ihrer Sünden theilhaftig machten? So nun hier bey dem Abendmahl, dabey Unwürdige waren, gleichermassen ein peccatum participationis gewesen wäre, oder die Rechtschaffenen sich der Unwürdigen ihrer Sünden theilhaftig gemacht hätten; wie wäre es möglich gewesen, daß ihnen Paulus solches hätte verschwiegen, und einen ieden nur auf die Prüfung seiner selbst verwiesen? Damit aber der zweifel, der manchen aus dem vorgedachten Spruch Pauli 1 Cor. 5, 11. übrig bleibet, gäntzlich gehoben werde, ist zu wissen, daß Paulus das blosse Essen und Trincken mit

den Unordigen an sich selbst nicht zur Sünde mache. Denn wenn das an und für sich selbst Sünde wäre, mit den Sündern zu essen und zu trincken, auch mit solchen, die äusserlich wollen zum Volck GOttes gerechnet werden, wo wolten wir hin mit dem Exempel unsers Heylandes, der bey den Pharisäern einen Namen davon trug, daß er die Sünder annähme, und mit ihnen ässe? Luc. 15, 2. Und wie hätte Paulus 1 Cor. 5, 10. die Sünder, so sich noch nicht zum Glauben an Christum bekennet, ausnehmen, und den Corinthiern erlauben mögen mit ihnen zu essen, wenn das essen mit den Sündern an und für sich selbst sündlich wäre? Das ist aber die Meynung Pauli, wenn sie vorhin einen vertraulichen Umgang mit iemand, als mit einem Bruder, gepflogen, und familiair mit ihm umgegangen, so daß ihre genaue Vereinigung in GOtt, und ihre Bruder-Liebe gegen einander dadurch zu erkennen gegeben worden; und derselbe verließ das rechtschaffene Wesen in Christo dergestalt, daß er nichts mehr als den blossen Namen eines

nes Christen behielte; so solten sie hinführo nicht mehr so vertraulich und familiar mit ihm umgehen, sondern sich vielmehr seiner in so weit entschlagen, daß er daraus erkennen könte, wie man sein sündliches Leben gar nicht billigte, und also beschämet würde; wie sich Paulus selbst zur Gnüge erkläret 2 Thess. 3, 14. Nun ist offenbar, daß aus dergleichen privat-Entziehung eines Gläubigen von einem Maul-Christen, da man nicht in brüderlicher Vertraulichkeit und familiarität mit ihm umgehet, ihn aber auch **nicht als einen Feind hält** (2 Thess. 3, 15.), keine Trennung der Gemeine zu besorgen, sondern vielmehr eine Besserung; darum ordnet Paulus solche Entziehung: hingegen, wenn ein iedes Glied der äusserlichen Gemeine nach seinem Düncken das andere richten, und vom Abendmahl, weil Unwürdige dazu kämen, eigenes Gefallens sich entziehen wolte, so könte daraus nichts anders als eine schädliche und unendliche Trennung der Gemeine, und also keine wahre Besserung, sondern lauter Schade entstehen; so lässet

er

er solche Entziehung wohlbedächtlich keinem frey, vielweniger gebietet er dieselbe, sondern er befiehlet, daß ein ieder auf sich selber sehen, und sich selber prüfen solle, so werde er keinen Schaden haben, so der andere unwürdig esse und trincke, sondern der dieses thue, schade nur ihm selber damit. (Hiervon mag auch nachgelesen werden des Sel. D. Speners Tractätlein: **Der Klagen über das verdorbene Christenthum Mißbrauch und Gebrauch** von p. 157. bis p. 164. welches gantze Büchlein billig zu dieser Zeit von vielen gelesen und wieder durchgelesen werden solte,) sonderlich weil darin auch mehrere Ursachen, so manche angeben, warum sie sich von dem H. Abendmahl und der kirchlichen Gemeinschaft entziehen, gründlich erörtert werden, welche hier auszuführen, zu weitläuftig wäre.

Ferner und zum 12ten sind auch einige, welche um deßwillen vom H. Abendmahl wegbleiben, **weil sie einen Zweifel haben an der Lehre vom H. Abendmahl.** Aber vielleicht ist der Scrupel, den manche

in ihrem Gemüthe etwan hegen, nicht von der Wichtigkeit, daß sie um deßwillen vom H. Abendmahl zu bleiben hätten; stehet aber ja einer in solchem Zweifel, bey welchem er meynet zum H. Abendmahl nicht gehen zu können, so kan er ja bessern Unterricht bekommen. Er bekenne seine Scrupel treuen Lehrern, die werden ihm die Lehre vom H. Abendmahl gründlich zeigen, und allen Zweifel zu benehmen suchen, daß er nicht dahin verfallen möge, um deßwillen vom H. Abendmahl weg zu bleiben.

Zum 12ten sind auch manche, **die um deßwillen** vom H. Abendmahl wegbleiben, **weil sie keinen Hunger noch Durst darnach spüren**, sagende: **Ich fühle ja keinen Hunger noch Durst darnach.** Sie dencken etwa, sie müssen allemal einen sonderlichen Trieb dazu haben, wenn sie zum H. Abendmahl gehen sollen, und wenn sie ohne solchen innerlichen Trieb es thäten, gingen sie unwürdig dazu. Denen aber wird zu ihrem Unterricht gesagt, daß sie darauf eben nicht warten dürfen, wie sie auch davon im Catechismo in den

Fragstücken Lutheri schon unterrichtet sind, da es heißt: **Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars oft zu empfahen:** u. s. f. Sonderlich sollen sie nach dieser Anweisung Lutheri ihre eigene Noth, die ihnen auf dem Halse lieget, ansehen, um welcher willen sie ja wol Ursach haben, den Trost und die Stärcke, den sie auch aus dem H. Abendmahl haben können, durch Unterlassung des Gebrauchs desselben nicht zu verschmähen. Sonst ist ja genug, wenn der Mensch einen Hunger und Durst nach der Gnade GOttes, und nach der Gerechtigkeit Christi hat; Und ob er also gleich keinen Hunger und Durst nach dem H. Abendmahl bey sich empfindet, so soll er doch diesen seinen Hunger und Durst nach der Gnade GOttes und nach der Gerechtigkeit ihm schon genug seyn lassen, die Ordnung GOttes nicht zu versäumen, weil dieselbe ihm zu einem Mittel mit dienet, daß sein Hunger und Durst, so er nach der Gnade GOttes hat, gestillet werde.

An-

Andere finden sich zum 12ten, die um deßwillen wegbleiben, **weil sie keinen Nutzen davon spüreten**; sie wären wol, sagen sie, vielmal zum H. Abendmahl gegangen, aber sie spüreten nicht, daß sie darnach besser worden wären. Ja, lieber Mensch, da ist die Schuld nicht am Heil. Abendmahl, sondern an dir selbst. Siehe du nur zu, daß du mit bußfertigem und gläubigem Hertzen hinzu gehest, so kanst du versichert seyn, daß du allemal einen geistlichen Nutzen an deiner Seele davon hast, ob du ihn gleich auch selbst so fort an dir nicht erkennetest. Dabey aber sag ich dir noch eins: es liegt mehrentheils daran, daß du über dich nicht recht wachest, wenn du zum H. Abendmahl gewesen bist. Erst wird dir ein wenig angst, weil du ietzt willt zum Beichtstuhl und H. Abendmahl gehen, und denckest: Ach wenn du nur das heilige Werck schon gethan hättest, und meynest, wenn du nun sterben soltest, so wäre alles gut; wenn aber nun der Sonntag und Montag vorbey ist, und der Dienstag und die folgenden Tage vergangen sind, da läs-

fest du dir allmählig dein voriges sündliches Wesen wieder gefallen, da wachest du nicht über deine Seele, da betest du nicht, da gedenckest du nicht, was du hast zugesagt, und was für einer Gnade du bist theilhaftig worden. Und also ist es denn kein Wunder, daß keine rechte Frucht darauf folget. Also solst du eins thun, und das andere nicht lassen, zum H. Abendmahl gehen, aber darnach auch nicht unterlassen zu wachen und zu beten, so wird die Frucht erfolgen. Gesetzt aber, daß diß auch geschähe, und der Mensch merckte dennoch nicht so bald eine solche empfindliche Frucht, als er wohl wünschet; so dencke er doch: man sieht ja nicht allemal gleich, daß die Leute wachsen und zunehmen; also kan man diß auch nicht von Tage zu Tage so mercken, wie man in seinem Glauben stärcker werde; der Mensch möchte sich auch wohl sehr darin betriegen. Es wird sich zu seiner Zeit schon finden, fahre du nur fort zu kämpfen gegen die Sünde, zu beten, zu ringen und zu wachen über deine Seele, so wirst du schon zunehmen, und in deinem

Chri-

Christenthum stärcker werden. Wenn ein Ackermann den Saamen ausgestreuet hat, und dann gleich zusehen wolte, ob der Saame auch aufgehe, und obs auch schon grün werde auf dem Acker, so würde man denselben für thöricht achten; man würde zu ihm sagen: er solte die rechte Zeit dazu erwarten, so werde es schon aufgehen. Also auch, wenn du zum H. Abendmahl gewesen bist, so must du nicht dencken, daß es gleich anders mit dir seyn, und die Frucht oder der Nutz davon so gleich offenbar seyn müsse. Brauche du nur dieses und die andern von GOtt verordnete Gnaden-Mittel immer fort, und zwar mit aufrichtigem Hertzen, und rechtschaffenen gründlichen Ernst, so wirst du schon zu rechter Zeit sehen, daß du nicht vergeblich deinen Saamen ausgestreuet, und die Mittel, die GOtt der HErr geordnet hat zur Stärckung, nicht umsonst gebrauchet habest. Darum bleibe ja nicht vom heiligen Abendmahl, sondern mache es, wie die armen Leute, die alles zu Rath und Hülfe nehmen, damit sie

sich ihres Hungers erwehren. Also wenn du recht arm am Geiste bist, und dein Elend erkennest, so gebrauche des HErrn Abendmahl in rechter Ordnung, und auf die rechte Art und Weise, wie sie hier in unserm Text erfordert wird. Unterlasse aber auch die andern Dinge nicht, sondern gehe fleißig mit GOttes Wort um, und betrachte es in deinem Hertzen; erwäge sonderlich die grosse Liebe Christi, die er zu dir und andern Sündern getragen hat, daß er deine Sünde auf sich genommen und die Strafe derselben, den Tod, für dich ausgestanden, dich also von Schuld und Strafe zu erlösen, und GOTT wieder zu heiligen; diese seine Liebe, sage ich, samt der Kraft seiner Auferstehung, erwäge und bedencke wohl, und wisse, daß er das Heilige Abendmahl gantz zu dem Ende eingesetzet habe, daß du solcher seiner Liebe dabey allemal recht eingedenck seyn, und dich dadurch zum Glauben an ihn, als deinen Erlöser, und zur Liebe gegen ihn fleißig erwecken solst. Siehe, wenn du auf solche Art al-

les

les fein zu Hülfe nimmest, so wird die Frucht nicht aussen bleiben, sondern sie wird sich schon finden. Ja, wenn du auch gleich nicht selbst dein Zunehmen spüren solltest, so wird solches doch andern offenbar werden, wie Paulus vom Timotheo erfordert im 4. Cap. seiner 1 Epistel, v. 15.

Es finden sich zum 15en auch solche, **welche sich wegen des Heil. Abendmahls bloß nach anderer Exempel richten.** Es siehet etwa einer, daß dieser oder jener nicht zum heiligen Abendmahl gehet, der ihm doch scheinet in andern Stücken sein Christenthum sich einen Ernst seyn zu lassen, da folget er ihm denn nach, und bleibet gleichsam zur Gesellschaft auch vom heiligen Abendmahl zurück; das ist aber gar nicht wohl gethan. Denn du solt dich nach GOttes Ordnung richten, und weiter nicht nach anderer Leute Exempel, als so fern es mit GOttes Wort überein trifft. Unser Heyland hat das Heil. Abendmahl nicht für die lange Weile eingesetzet, daß

es hernach möge gehalten werden oder nicht, sondern er spricht: Solches thut. Ob er nun gleich keine gewisse Zeit setzet, wie vielmal einer hinzu gehen solle, so saget er doch auch: solches thut, so oft ihrs thut; da denn aus solchem Befehl des HErrn JEsu folget, daß es oft geschehen könne und solle, und daß man mehrmalen zum Heiligen Abendmahl hingehen müsse. Denn es ist zum thun eingesetzet, und nicht zum unterlassen. Also ists übel gethan, daß du dich hierin nach eines und des andern Exempel richten wilst. Du fürchtest dich, du möchtest ein Menschen-Knecht werden, wenn du solchem Rath, der doch in GOttes Wort gegründet ist, folgen soltest, und merckest nicht, daß du eben dadurch, daß du dich nach dieses und jenes seinem Exempel in einer Sache, die wider Christi Ordnung ist, richtest, das wirst, was du vergeblich fürchtest. Darum sage ich dir: siehest du etwas gutes an einem andern, so folge ihm darinnen nach. Als wenn du siehest, daß andere die Welt

ver-

verleugnen, daß sie Glauben beweisen, daß sie Liebe, Gedult und Demuth ausüben, so folge darinnen ihrem guten Exempel nach; siehest du aber an ihnen, daß sie vom H. Abendmahl wegbleiben, so folge ihnen darinnen nicht, sondern folge der Ordnung Christi, so thust du wohl und irrest nicht.

Wir finden aber zum 16ten auch andere, **welche um mancherley anderer Ursachen willen vom heiligen Abendmahl bleiben**, welche aber dißmal wegen Kürtze der Zeit nicht ausgeführet werden können. Doch nur einiger zu gedencken, so gibt es Menschen, welche vorhin wohl sind rechtschaffen bekehret gewesen, aber sich schwerlich und gröblich wieder versündiget haben, und daher sich scheuen zum heiligen Abendmahl zu kommen. Denn ich rede ietzo nicht von sichern und rohen Welt-Kindern, die noch nie wahre Busse gethan, und ihren Tauf Bund noch niemals durch eine gründliche Bekehrung er-

neuret haben; sondern ich rede von denen, die sich recht bekehret haben, und doch nach ihrer Bekehrung wiederum in grobe Laster verfallen sind. Welches, daß es möglich sey, an David zu sehen, der, wie wir wissen, mit Ehebruch und Todtschlag sich schwerlich an GOtt versündiget hat. Und da fraget sichs nun, ob diese, mit welchen es etwa gleiche Bewandniß hat, vom H. Abendmahl bleiben sollen? da sage ich denn: ist jemand, der in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er ein solcher sey, der trage doch die tödtlichen Wunden, die er vom Satan empfangen hat, nicht so stillschweigend dahin, viel weniger verleugne er solches. Ach! ach! ihr armen Menschen, die ihr einen kläglichen Fall gethan, wie, daß ihr so gar kein Vertrauen habt zu denen, die es hertzlich gut mit euren Seelen meynen? warum kommet ihr nicht, ihr armen verwundeten Schaafe, und klaget es, wie jämmerlich ihr euch betrogen habt, auf daß man euch in solchem euren Elend, da man ein Mitleiden mit euch träget,

get, zu rechte helffen könne? warum kommet ihr treuen Lehrern nicht unters Gesichte, wie dort Petrus dem HErrn Christo, Luc. XXII, 61. daß sie euch auf solchen euren Fall ansehen können, da sie noch Liebe gegen euch haben, und euch nicht gern dem Teufel Preis geben, sondern euch vielmehr aus seinen Stricken gern heraus helffen wollen, damit eure Seelen möchten errettet werden? Darum bleibet nicht also, sondern erkennet vielmehr eure Sünde, und vertrauet euch doch denen, die es gut mit euch meynen. Habt ihr vorhin ein Vertrauen zu ihnen gehabt, da ihr noch im guten Zustand gewesen, warum wollt ihrs nun fahren lassen, da ihr ihrer Zurede, ihres Raths und Unterrichts am meisten nöthig habt. Noch übler aber wäre es gethan, wenn einem sein Fall vorgehalten würde, und er solches leugnen wolte, da ihm doch das Gewissen sagte, daß er dessen schuldig sey; als wobey die Gnade GOTTes keines weges bestehen mag. Denn wie kan einer, der seine Missethat verleugnet, da sie

ihm im Namen GOttes vorgehalten wird, in einem guten Zustand stehen? wie kan er mit einer Freudigkeit vor GOtt kommen? dencke nicht, es ist genug, daß ich es dem lieben GOtt bekenne. Ich will zugeben, daß es genug sey, wenns einem nicht vorgehalten wird; wiewol doch darunter viele Heucheley und Hoffart vorgehen, und sich mancher damit nicht wenig schaden kan, daß, ob er gleich die und die Sünde begangen, und dieselbe in seinem Gewissen wohl fühlet, er doch dieselbe niemanden offenbaren will: aber wenn einem von einem Lehrer Amts und Gewissens halber, aus Christlicher Sorgfalt, für seine Seele, dieser und jener Sünde halber, der man auch wirckich schuldig ist, Vorhaltung gethan wird, und man leugnet doch dieselbige, wie kan die Gnade GOttes bey einem solchen seyn? wie ists möglich, daß ein solcher bey dieser seiner greulichen Heucheley dem lieben GOtt gefallen kan? Darum irret euch nicht, lieben Leute, sondern wenn euch eure Sünden vorgehalten werden, so bekennet

sie

sie nur aufrichtig und demüthig, als vor GOtt. Habt auch das Vertrauen zu euren Lehrern, daß sie euch nicht um deßwillen fragen, damit sie euch wolten vor der Welt zu schanden machen, sondern damit sie euch mit gutem Rath versehen, und euren Seelen vom Tode helfen mögen.

Dieses war in der ersten Kirchen die Beichte, auch wenn Gläubige hatten einen Fall gethan, der nicht von der gröbsten Art, doch so beschaffen war, daß sie ihr Gewissen schwerlich verletzt und andere geärgert hatten; denn da schameten sie sich nicht, solches auch wol vor öffentlicher Gemeinde zu bekennen, damit man sähe, daß sie wahrhaftig Busse gethan hätten, und andere auch zugleich für sie zu beten gereitzet werden möchten. Also bekehret euch denn auch rechtschaffen zu dem lieben GOtt, und bringet rechtschaffene Früchte der Busse alle, die ihr nach erlangter Gnade euch wiederum schwerlich an GOtt versündiget habet, und alsdenn gebraucht euch des HErrn Abendmahls, so wird euch der HErr JEsus nicht von sich stossen, sondern sich vielmehr

über

über euch erbarmen und euch als arme gefallene Menschen wieder aufrichten, und mit dem Trost der Vergebung der Sünden eure verwundete Gewissen wiederum heilen.

Bey andern findet sichs aber zum 17ten, daß sie so nach und nach lau werden; da sie zuerst hitzig und brünstig waren, und auf einmal durch alles durch wolten, fangen sie allmählig wieder an zu stoltzieren, die Gleichstellung der Welt wieder hervor zu suchen, geitzig zu werden, und das zeitliche wieder lieb zu gewinnen, und sind dabey gantz reich und satt. Solche haben wir auch manchmal, und doch wollen sie zum heiligen Abendmahl gehen. Nun solcher Leute waren auch nicht wenige unter den Corinthiern; aber in unserm Text spricht der Apostel, daß sie GOtt der HErr eben um deßwillen gerichtet, und sie durch Pestilentz und andere Plagen dahin gerissen habe, also, daß viele unter ihnen allbereit entschlafen wären. Diß that GOtt, damit sie nicht samt der Welt verdammet werden, sondern sich durch solche Züchtigung

gung zur Erkänntniß ihres lauen und elenden Wesens bringen, und zu dem ersten Ernst des Christenthums erwecken lassen möchten. An diese Lection gedencket demnach alle, die ihr den lauen und sichern Corinthiern gleich seyd. Denn auf solche geht sonderlich unser dißmaliger Text, als welcher erfordert, daß, wer zum heiligen Abendmahl gehen will, in einem rechten geistlichen vigor und Ernst stehe, entweder, daß er in der ersten Kraft der Busse sich befinde, oder daß er im Christenthum fortgegangen, und also sein Hertz vor dem Angesicht des HErrn rechtschaffen sey.

Es finden sich zum 18ten andere, **die mit schweren Anfechtungen und bösen Gedancken beladen sind und um deswillen auch vom Abendmahl weg bleiben.** Denen rathe ich kürtzlich: entschlaget euch solcher Gedancken, so gut ihr könnet; Laßt sie euch wieder ausfallen, sagt ein gottseliger Lehrer davon, wie sie euch einfallen: wenn ihr keinen Gefallen daran habt, so werden sie euch um Christi willen nicht zugerechnet. Bittet den lieben

GOtt,

GOtt, er wolle euch davon befreyen, und euch bessere Gedancken geben; und ob sie euch dann wieder einfallen, so weiß ja GOtt, daß ihr keinen Gefallen daran habt, und also wird er sie euch, wie gesagt, um Christi willen nicht zurechnen. Ihr aber sollt um deßwillen vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern auch gegen diese Noth darinnen Hülffe und Artzney suchen.

Wiederum und zum 19ten meynen etliche: **sie haben das heilige Abendmahl nicht mehr nöthig.** Und solche irren gewiß gar sehr. Das Heil. Abendmahl ist nicht, wie dergleichen satte Leute etwa wähnen, nur für die Anfänger im Christenthum, sondern auch für diejenigen eingesetzt, welche darinnen gewachsen sind. **Denn des HErrn Tod muß im H. Abendmahl verkündiget werden, bis daß er kommt,** wie in unserm Text v. 26. ausdrücklich gesaget wird. Biß daß er kommt aber heißt hier nicht so viel, als bis wir im Geist seine Kraft erfahren, sondern bis er komt in seiner letzten Zukunft. Darum soll keiner dahin verfallen, daß er vom

Heil.

Heil. Abendmahl gedencken wolle, er habe es nicht nöthig; sondern wissen, daß solches ein Irrthum und ein Zeichen einer unverantwortlichen Vermessenheit sey.

Ferner finden sich zum 20sten andere, **die wolten gern zum H. Abendmahl gehen, stossen sich aber an dieser oder jener äusserlichen** *Ceremonie*, meynende, wenn es nicht so und so wäre, so wolten sie gern hinzu gehen. Ach! lieben Menschen, haltet euch doch dabey nicht auf! Solche Scrupel zeigen eure grosse Schwachheit an. Es kommt gewiß auf diese und jene Ceremonie nicht an. Wer weiß, wenn sie anders wären, ob sie euch hernach gefallen würden. Es ist vielleicht Eigenwillen: davor habt ihr euch zu hüten. Kan euch denn das etwas schaden, wenn ihr in den Beichtstuhl gehet, und euch von eurem Zustande mit einem treuen Lehrer besprechet? oder ist das wohl etwas, daran ein vernünftiger Mensch nur was auszusetzen hat? ihr werdet ja nicht adstringiret und gebunden, wie im Papstthum oder auf eine andere Weise geschicht,

alle

alle eure Sünden her zu erzehlen. So ihr da mit wenig Worten euren Zustand eröffnet, auch etwa ein Gebet verrichtet, und der Lehrer verrichtet das Gebet mit euch, und verkündiget euch den Trost des Evangelii und die Vergebung der Sünden, wie kan euch das mit Recht anstößig seyn? Ich meyne, es solle einem ieden vielmehr lieb und angenehm seyn, wenn er solche Gelegenheit haben kan.

Ich will euch zuletzt noch sagen, wie ihr im rechten Gebrauch des H. Abendmahls sollt wachsen und zunehmen. Erst soltet ihr hinzu gehen als **Kinder** in der wahren Busse; darnach soltet ihr immer stärcker werden, und als **Jünglinge** hinzu gehen, die den **Bösewicht überwunden haben**, und endlich soltet ihr hinzu gehen als **Männer in Christo**; (1 Joh. II, 12. 13. 14.) oder erstlich soltet ihr kommen als arme **Dienst-Mägde**, und mit einem demüthigen Fuß-Fall, das ist, mit Bereuung und Beweinung eurer Sünden zu denen Füssen des HErrn JEsu euch niederwerfen; dann soltet ihr als **Jungfrauen**,

die

die nunmehr Vergebung der Sünden empfangen hätten, auf seinen Wegen wandelten u. in seiner Liebe blieben, zum Hand-Kuß gelassen werden, und endlich soltet ihr seyn als die auserwehlten Bräute unsers HErrn JEsu Christi, daß euer gantzes Hertz von Liebe zu JEsu Christo überflösse.

Davon wäre noch viel zu reden, aber es ist ohne dem länger worden als mein Vorsatz gewesen ist. Ich will also nichts mehr hinzu thun, als daß ich mich im Gebet zu dem lieben GOTT wende, und denselben bitte, allen denen, die es angehöret, viel Gnade zu geben, und daß das alles, was geredet ist, möge an euch gesegnet seyn.

Schluß-Gebet.

Du treuer und gnädiger GOtt und Vater in dem Himmel, dir sey Lob und Danck gesaget, daß du zur Verkündigung deiner Wahrheit Gnade verliehen hast! Wir bitten dich demüthiglich, du wollest ein rechtes reines und weises Hertz geben allen denen, die es angehöret haben,

damit sie keinen unrechten Verstand, zu ihrem eigenen Seelen-Schaden, daraus nehmen, sondern daß sie es mit verständigem Hertzen und Gemüthe annehmen mögen, wie es deiner Wahrheit gemäß, und ihren Seelen heilsam und nützlich ist. Gib einem jeden zu erkennen, wie er sich recht schicken möge, das H. Abendmahl würdiglich zu gebrauchen. Laß, o du treuer und hochgebener Heyland, deine unaussprechliche Liebe und Gnade doch darinnen über uns walten, daß du dem Mißbrauch des H. Abendmahls immer kräftiger unter uns steurest, hingegen den rechten Apostol. Gebrauch desselben bey uns immer besser u. lauterer einführest und bestätigest. Du wollest diejenigen, für welche dieser Tisch nicht gedecket ist, selbst so regieren, daß sie doch uns nicht damit plagen, daß wir ihnen damit dienen sollen, noch sich selbsten mit einem heuchlerischen, äusserlichen angenommenen

Schein

Schein betriegen/ sondern vielmehr suchen in den Zustand zu kommen/ da sie mögen mit freudigem Hertzen von ihren Lehrern dazu gelassen werden/ und selbst auch mit einem zuversichtlichen Hertzen darzu gehen können. Du wollest aber auch diejenigen/ die einmal zur Erkäntniß der Wahrheit gekommen sind/ bewahren/ daß sie nicht wieder zurück fallen/ und sich hinfort nicht selbst unwürdig machen des H. Abendmahls; Auch wollest du ihnen deine Gnade geben/ damit sie sich nicht über andere erheben/ damit sie nicht einen grossen Fall thun/ so sie sich andern vorzögen/ sondern laß sie immer kleiner und geringer werden in ihren Augen/ und immer höher von andern halten/ als von sich selbst/ und so sie iemand sehen zum Abendmahl gehen/ der nicht ist/ wie er soll seyn/ denselben vielmehr zu bessern suchen/ als um deßwillen sich deiner heiligen Ordnung gar entziehen/ auf daß wir also ie mehr und mehr erbauet und in einem Sinne zusammen gefasset werden: damit nicht allein die Welt

mö-

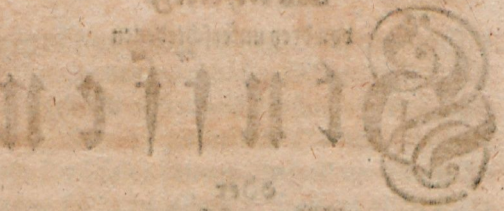
möge überzeuget werden / daß es eine Gemeine sey des lebendigen GOttes/darinnen du wohnest und wandelst/sondern daß auch deine Kinder / die deinen Namen im übrigen fürchten / keinen Anstoß an uns nehmen / sondern allem Anstoß an allen Seiten möge abgeholffen werden / und also dein Reich auch darinnen gleich seyn einem Teige / der gantz durchsäuert wird, nemlich / daß das Gute alles durchdringe / und endlich eine dir recht wohlgefällige und Christliche Apostolische Gemeinde / die in deinem Licht wandele / dargestellet werden möge. HErr / erbarme dich unser / und hilf uns! Thue das Böse von uns / und bessere uns / hingegen vermehre das Gute / und laß uns je mehr und mehr zu deines Hertzens Wohlgefallen zubereitet werden. Das gib um deiner grosse Liebe / Treue / Gnade und Barmhertzigkeit willen / Amen / Amen!

An-

Anhang
von drey unterschiedenen
Stuffen
oder
Classen/
nach welchen diejenige/ so würdig zum Heil. Abendmahl gehen, nicht unfüglich angesehen werden können,
Um sich dadurch zu dem von GOTT anbefohlnen Wachsthum im Christenthum zu ermuntern/
Wie solches bey dem Wohl-Ehrw.
Herrn Ambrosio Wirthen/
Suden-Prediger im neuen Spital zum H. Geist, zu Nürnberg,
einigen bey demselben gewöhnlicher massen versammleten Christlichen Personen,
den 6. Mart. anno 1718. dem Inhalt nach vorgestellet worden von
August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. Past. S. Vinic. & Scholarcha.

Andere Auflage.

Halle/ gedruckt im Wäysen-Hause. 1728.



J. N. J.

Man kan diejenigen, welche würdig zum Heil. Abendmahl gehen, nicht unfüglich in 3. Classen eintheilen. Einige sind im geistlichen Verstande den **Mägden**, andere den **Jungfrauen**, und endlich einige einer **Braut** gleich.

Die den **Mägden** gleich sind, das sind diejenige, welche, wie die Sünderin (davon zu lesen Luc. 7,37. u. f.) über ihre Sünden, damit sie GOTT beleidiget, und welche ihnen in ihrem Gewissen aufgewachet, oder auch in Erkentniß ihres tiefen Verderbens, so bey manchen auch mit einem bloßen Pharisäischen und heuchleri-

schen Wesen bedeckt gewesen, Reue und Leyd tragen, und um deßwillen sich nicht werth achten, Christo unters Angesicht zu kommen, gleichwie ietztgedachte Sünderin hinten zu seinen Füssen trat, weinete und fing an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und seine Füsse zu küssen, und sie mit Salbe zu salben.

Solche gehen nicht unwürdig zum heiligen Abendmahl. Denn ob sie gleich bishero grosse Sünder gewesen, so erkennen und bereuen sie doch nun dieselben in wahrer Bußfertigkeit, sind sehr niedergeschlagen und gedemüthiget, stehen gleich dem Zöllner von ferne, wollen auch ihre Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlagen an ihre Brust und sprechen: GOTT sey mir Sünder gnädig. Luc. 18, 13. Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, also sehen ihre Augen auf den HErrn ih-

ihren GOtt, bis er ihnen gnädig werde. Ps. 123, 2.

O wohl denen Seelen die also treulich vor GOTT gedemüthiget sind! Solche sind sehr ferne von aller innerlichen und äusserlichen Frechheit, ziehen sich auch andern, die mit ihnen zum Heil. Abendmahl gehen, nicht vor, und dencken nicht, daß sie würdiger sind als ihre Mit-Gäste, sondern sind vielmehr die gröβten Sünder in ihren Augen, und haben mit der Prüfung ihrer selbst so viel zu schaffen, daß sie andere gerne darüber vergessen. Sie suchen die Gnade und Erbarmung GOttes mit grosser Arbeit ihrer Seelen, und sind gern zufrieden, wenn sie nur, wie der verlohrne, aber nun bußfertige Sohn, als Taglöhner in des Vaters Hause gehalten werden mögen. O selig und aber selig sind solche Knechte und Mägde GOttes! Wie ist da öfters bey solchen eine so grosse Lauterkeit anzutreffen, vornehmlich in der Erniedrigung ihrer selbst, in der Hochschätzung der Gnade GOttes

in Christo JESU, in dem einfältigen Vertrauen auf Christum und sein Heil. Verdienst, und in der einigen und innigen Zuflucht zu seinen Wunden, dadurch sie heil zu werden suchen! Und wie ist daher ihre Liebe zu Christo so groß, da sie nun, obwol in tiefer Erkentniß ihrer Unwürdigkeit, glauben, daß er sie geliebet und sie mit seinem Blute von ihren Sünden abgewaschen hat! Wie ist ihnen auch die Gnade der Thränen, die sie von GOTT empfangen haben, ihre Sünden damit zu beweinen, so süß! Wie dancken sie dem HErrn, daß er ihr hartes Hertz erweichet und ihre starrende Knie gebeuget, ihm fußfällig zu werden, und ihn um Gnade und Barmhertzigkeit anzurufen, da ihnen ihr Gewissen saget, wie sie vorher nicht nur so ruchlos gewesen, sondern auch zum heiligen Abendmahl in so grosser Frechheit gegangen! O wie viel gehen doch wol hinzu, die nicht mögen nach der Beschaffenheit ihres Hertzens solche Knechte und

Mägde

Mägde des HERRN genannt werden. Darum sage ich abermals, daß die keines weges geringe zu achten sind, die in solchem Zustande, nemlich als Mägde des HErrn zum heiligen Abendmahl gehen. Solche verkündigen auch recht den Tod des HERRN, und das Gedächtniß seines Todes und Blutvergiessens ist ihnen wie ein Büschel Myrrhen, der zwischen ihren Brüsten hänget. Hohel. Salom. 1, 13. Denn in ihrer Betrübniß über ihre Sünden, ziehen sie alle Kraft und Stärckung aus dem Tod ihres Heylandes, der sie geliebet hat, und sich selbst für sie dargegeben zur Gab- und Opfer GOTT zu einem süssen Geruch. Eph. 5, 2.

Die andere Classe ist dererjenigen, die als die Jungfrauen (nemlich im geistlichen Verstande) das Gedächtniß des HERRN im Heil. Abendmahl begehen. Das sind diejenigen, die sich nicht ietzo erst bekehren, oder Grund legen von Busse der todten Wercke Hebr. 6, 1.

sondern vorhin schon sich zu GOTT von ihrem gottlosen Wandel bekehret haben, oder von einem lauen Wesen zu einem rechtschaffenen Ernst durch göttliche Gnade hindurch gedrungen, und nun in der täglichen Erneuerung zum Ebenbilde GOttes fortfahren, und sich der Nachfolge Christi befleißigen, zu dem Ende auch zum Heil. Abendmahl gehen, damit sie sich solches Gnaden-Mittels zu ihrer weitern Stärckung nach dem Willen ihres Herrn und Meisters, bedienen mögen. Solche sind die **Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen, wo es hingehet**, wie geschrieben stehet in der Offenb. Joh. 14, 4. Es sind die **klugen Jungfrauen**, davon unser Heyland redet, Matth. 25, 1. seqq. die ihre **Lampen nehmen, und samt denen Lampen auch Oel in ihren Gefässen, und gehen aus, dem Bräutigam entgegen**; welche denn auch, weil sie bereit sind, mit ihm **hinein gehen zur Hochzeit, wann er erscheinet.** Solche sind es, die der

HErr

HErr unterweiset, als fassete er sie bey der Hand, daß sie nicht sollen wandeln auf dem breiten Wege. Und solche küssen auch im Glauben die Hände ihres so holdseligen Freundes, die sie auf der ebenen Bahn erhalten.

O selig sind demnach auch die, so in dieser Classe sich befinden! man soll ja nicht immer aufs neue anfangen Busse zu thun von todten Wercken; und ob sich GOTT schon mit ausdrücklichen Worten erkläret hätte uns immer wieder anzunehmen, wenn wir uns gleich aus Bosheit und mit Vorsatz immer aufs neue, wie die Säue, nach der Schwemme in den Koth wältzen, und wie ein Hund, das gespiene wieder fressen wolten; so solte es doch sehr ferne von uns seyn!, daß wir so freventlich auf Gnade sündigen, und gleichsam GOTT trotzen, und so gar nicht befürchten wolten, daß uns mit desto grösserer Ungnade möchte gelohnet werden. Wir dürften bald zu unserm Schaden erfahren, was Paulus gesaget

hat zun Gal. 6, 7. 8. **Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.**

Der Gnade GOttes wird indessen kein Ziel gesetzet; sondern es wird nur erinnert, daß wir derselben nicht zu unserer Verdammniß sollen mißbrauchen. Aber das wäre am feinesten, daß man in seinem Tauf-Bunde beständig bliebe bis ans Ende, und in einem in der Liebe thätigen Glauben immer völliger würde. Nechst diesem, so man ja nicht beständig blieben wäre, daß man dennoch hernach, wenn man durch wahre und rechtschaffene Hertzens-Busse und erneuerten Glauben wieder in den Tauf-Bund getreten, alsdenn in der gesegneten Nachfolge Christi unverrückt beharrete. Indessen sey auch die Untreue bey einem noch so

groß

groß und schändlich gewesen, so ruft ihm dennoch die unendliche Liebe des HErrn zu, daß er nicht liegen bleiben, sondern sich wieder aufrichten lassen solle.

Ich sage aber, selig seyd ihr geistl. Jungfrauen, die ihr die Liebe der Welt von Hertzen verleugnet habt, und nun in wahrer Liebe Christi stehet. Sehet wohl zu, daß ihr nicht aus eurer Vestung entfallet, wachset vielmehr, wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet (Sir. 39, 17.) und trachtet darnach, daß ihr in der Liebe eures allerbesten Freundes sehr zunehmet und viel Früchte traget, dazu euch denn der andächtige Gebrauch des H. Abendmahls nebst andern Gnaden-Mitteln grosse Förderung geben wird.

Die dritte Classe derer, so würdig zum Heil. Abendmahl gehen, ist derjenigen, welche eine auserwehlte Braut Christi ihres Heylandes, wegen ihres starcken Glaubens, und wegen ihrer feurigen Liebe, so sie zu ihm tragen, und allerhertzlichsten und innigsten Vereinigung,

darinne sie mit ihme zu leben beflissen sind, nicht unbillig können genennet werden. Hieher mag man wol die Worte führen Hohel. Sal. 6, 8. **Eine ist meine Taube, meine Fromme, eine ist ihrer Mutter die Liebste, und die auserwehlte ihrer Mutter, da sie die Töchter sahen, preiseten sie dieselbige selig.** Und c. 7, 10. **Mein Freund ist mein,** heist es von einer solchen Seele, **und er hält sich auch zu mir. Seine Lincke,** spricht sie, **lieget unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich.** c. 8, 2. **Setze mich, wie ein Siegel auf deinen Arm, denn Liebe ist starck wie der Tod, und Eyfer ist fest wie die Hölle, ihre Gluth ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströhme sie ersäufen.** v. 6. und 7. Solche sind es, davon gesaget wird Offenb. Joh. 19, 7. 8. **Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lamms ist kom-**

kommen, und sein Weib hat sich bereitet, und es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Davon heißt es Offenb. Joh. 22, 17. Der Geist und die Braut sprechen: komm! Eine solche spricht zu ihrem Himmlischen Bräutigam Hohel. 1, 1. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes.

Bey solchen müssen sich aber auch die rechten Eigenschaften einer Braut CHristi, und daß ich so rede, die rechten Braut-Conditiones oder Beschaffenheiten finden, nemlich, daß CHRISTUS alles in ihnen ist, ihre einige Weisheit, ihre einige Gerechtigkeit, ihre einige Heiligung, ihre einige Erlösung, ihre einige Ehre, ihre einige Wohlluſt, ihre einige Freude, ihr einiger Reichthum, Schatz und Kleinod, daß die Liebe CHristi sich mit ihnen niederlege, und mit ihnen aufstehe, daß sie mit ihnen aus und eingehe, ihr Bissen gleichsam darein getau-

chet, und ihr Tranck darinnen genossen werde, daß dieselbe ihre Ruhe und ihre Arbeit versüsse, und das bittere Creutz ihnen selbst lieblich und angenehm mache, so, daß sie sich freuen, wenn sie nur eine solche Probe ihrer treuen Liebe gegen ihren Bräutigam darzulegen haben.

Es ist zwar wahr, daß wir, so lange wir in der sterblichen Hütten leben, nicht ohne Sünde sind, und daß auch in Schriftmäßigem Verstande nicht alle ein vollkommen Mann in CHristo, sondern auch Jünglinge und Kinder in ihm sind; und daß gleicher Weise nicht alle im Braut-Stande erfunden werden, sondern auch Mägde und Jungfrauen in CHristo sind. Doch sind wir alle schuldig darnach zu streben, daß wir hinan kommen zu einerley Glauben u. Erkentniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Maße des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13. Denn wir sol-

len

len rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. v. 15. Paulus eyferte über die Corinthier mit göttlichem Eyfer, denn er hatte sie vertrauet einem Manne, daß er eine reine Jungfrau CHRISTO zubrächte. Diß Wort gilt uns auch; ja wir sollen über uns selbst eyfern, daß wir als eine wahrhaftige Braut des Lammes GOttes in recht Seraphinischer Liebe erfunden werden mögen. Ob wir gleich in Betrachtung unserer grossen Nichtigkeit und Sündlichkeit; und seiner grossen Hoheit, Würdigkeit und Heiligkeit uns billig nimmer werth achten sollen nach seinem Namen genennet zu werden. Wir solten insonderheit zu solcher Zeit, da wir zum heiligen Abendmahl gehen, durch die Betrachtung seiner unaussprechlichen Wohlthaten und des herrlichen Erbes, so er uns schencken will, zu seiner Liebe uns entzünden, daß alles davon in uns fackelte und feurete. Sol-

che würden denn in den Augen GOttes für eine wahre Braut CHristi erkant werden. Solche möchten an solchem Tage, da sie zum heiligen Abendmahl gehen, auch wohl eine besondere Gnade von GOtt ausbitten, wie eine gewisse GOttsuchende Seele von sich gesaget hat, daß diß ihre Gewohnheit sey, an dem Tage, da sie zum H. Abendmahl gehe, also zu thun, nemlich eine besondere Gnade, und zwar nicht etwas geringes, sondern was rechts, von dem HERRN zu bitten; wie man von einem grossen und hohen Monarchen, wenn man eine Gnade von ihm ausbittet, nicht ein paar Schuh, sondern was rechtes und ansehnliches begehret. Jedoch würden sie dieses auch in Erkentniß ihrer gäntzlichen Unwürdigkeit und in Gelassenheit thun, und ihnen an der Gnade und Hulde ihres Bräutigams genügen lassen, wenn er sie ihrer Bitte nicht so gleich gewährete, sondern sie eine Zeitlang in der Geduld übete, oder gar ihnen nicht für heylsam

hielte,

hielte, ihnen ihre Bitte zu gegen, daß er ihnen doch gewiß etwas bessers geben würde, sintemalen seine Liebe es nicht anders zuläßt. Doch es ist auch zu wissen, daß alle Kinder GOttes solch Privilegium haben, sie mögen nun allererst, oder schon vorlängst zu Christo bekehret seyn. Denn Christus hat zu allen Gläubigen gesagt: **Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.** Joh. 14, 14. Indessen haben die Stufen des Christenthums ihren guten Grund in der Schrift, und lieget nicht daran, wie man sie Gleichniß weise beschreibe, als Mägde, Jungfrauen und Bräute, oder als Kinder, Jünglinge und Männer (nach 1 Joh. 2, 13. 14.) Und auf diesen Unterscheid der Stufen wird auch nur gesehen, da von 3. Classen gesagt ist, darnach die, so würdig zum heiligen Abendmahl gehen, des HErrn Tod und Blutvergiessen recht verkündigen, und sein Gedächtniß in der Geniessung seines wahren Leibes und wahren Blutes nach des HERRN Einsetzung

setzung heiliglich feyren, unterschieden werden können; dabey iedoch die gesegnete Armuth des Geistes und wahre Niedrigkeit des Hertzens sich allezeit befinden muß. Man theile sie anders ein, oder nenne sie mit andern Namen, und beschreibe sie anders, gilt gleich viel; wenn die Sache nur da ist, und man nur zum wenigsten unter der ersten Classe ist, dazu sich auch die, so in der andern und dritten zu seyn von andern geachtet werden mögen, aus hertzlicher Demuth am liebsten rechnen, als die sich selbst aller Gnade am meisten unwerth achten.

O! ihr Lieben, ich ermahne euch überhaupt, verachtet doch ja des HErrn Testament nicht, und meynet ja nicht, daß es eine geringe Sünde sey, wenn man die Einsetzung Christi aus den Augen setzet, und unter allerley Prætext den Gebrauch des Abendmahls gar unterlässet, noch auf die Weise sein Gedächtniß hält, wie er es selbst geordnet hat. GOTT hat zum Gedächtniß der Schöpfung

fung den siebenden Tag eingesetzet; als er mit Noa und seinen Nachkommen, nach der Sünd-Fluth einen neuen Bund machte, gab er ihnen zum Zeugniß und Gedächtniß den Regenbogen; da er mit Abraham dem Vater der Gläubigen einen Bund aufrichtete, ordnete er ihm und seinen Nachkommen die Beschneidung zum Zeichen und Gedächtniß solches Bundes; als er die Kinder Israel mit hoher Hand und starcken Arm aus Egypten führete, verordnete er ihnen das Oster-Lamm, darbey sie nicht allein sich, sondern auch ihre Nachkommen seiner grossen Wercke, und ihrer herrlichen Erlösung von dem harten Dienst der Egyptier erinnern solten: Nun aber GOtt seinen eingebohrnen Sohn für uns dahin gegeben hat und uns durch seinen Tod von der Sünde und ewigen Verdammniß erlöset, hat er uns durch denselben seinen lieben Sohn das Heil. Abendmahl eingesetzet, und Christus hat selbst davon zweymahl in den

Wor-

Worten der Einsetzung gesagt: **Solches thut zu meinem Gedächtniß**; Ey solten wir denn so unverständig, ja so gottloß seyn, daß wir nach unserem eigenen Gefallen diß Gedächtniß des HErrn und des hochtheuren Wercks der Erlösung, so durch sein Leiden geschehen, hielten oder nicht? und unsere verderbte Vernunft mehr bey uns gelten liessen, als die Weisheit GOttes, die uns zum Gedächtniß der unendlichen an uns erzeigten Liebe, CHristi Leib zu essen und sein Blut zu trincken, und demnach ein so hohes Pfand geordnet und eingesetzet hat. Wer hat uns die Freyheit gegeben, also unsers HErrn und Meisters Gebote und Ordnungen zu überschreiten? darinnen er doch nichts anders gesucht, als seine unbeschreibliche Liebe uns desto tieffer und kräftiger ins Hertz zu drücken? Ach! er wuste wohl, wie groß unsere Schwachheit sey, und wie leicht wir seiner an uns erwiesenen höchsten Liebe vergessen könten; damit er sie nun in stets grünender

und

und frischer Kraft erhalten, ja stets in uns vermehren möchte, so hat er nicht allein das Heilige Abendmahl eingesetzet, sondern auch den öfteren Gebrauch desselben uns so sorgfältig angewiesen, und das alles, wie er selbst gesaget hat, zu seinem Gedächtniß. Es lasse denn der treue Heyland auch dieses, was ich anietzo von dieser Sache gesprochen habe, in euren Hertzen aufs neue gleichsam ein Feuer anzünden, daß ihr von nun an einen neuen Anfang machet, nicht nur den HErrn JESUM zu lieben, sondern auch zur Vermehrung seiner Liebe das H. Abendmahl recht zu gebrauchen, und nicht nur als bußfertige Sünder, sondern auch als treue und beständige Nachfolger Christi, sein Gedächtniß zu begehen, und wie eine Braut dem Bräutigam, also eurem Blut-Bräutigam anzuhangen, und ein Geist, und daß ich mich des Wörtleins Lutheri bediene, gleichsam ein Kuchen mit ihm zu werden.

HErr

HErr JESU segne und versiegele du selbst alles in dem Hertzen eines ieglichen unter uns / zu deinem Lobe und unserm eigenen Heyl. Amen!

AB 139394
139394
ULB Halle
003 267 288
3

Die nöthige
Prüfung sein selbst
vor dem

Gebrauch

des

Heiligen Abendmahls/

Nach Anleitung der Epistol. Lection
1 Cor. XI, v. 23. u. f.
An dem so genannten Grünen Donnerstage
Anno 1712.
In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha
an Halle vorgestellet,
Und insonderheit mit zu einem Unterricht
für diejenige, so sich aus mancherley Ursachen vom
H. Abendmahl enthalten, gerichtet
von

August Hermann Francken /
S. Th. P. O. & Past. zu St. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

Die fünfte EDITION.

Dabey ein Anhang von der unterschiedenen
Beschaffenheit der würdigen Communicanten vom
Autore zu Nürnberg vorgestellet den 6ten
Mart. anno 1718.

Der Jugend in den Schulen des Waysen-Hauses nach gehaltenem
Examine ausgetheilet den 21. Oct. 1719.

Halle, in Verlegung des Wäysenhauses, 1782.